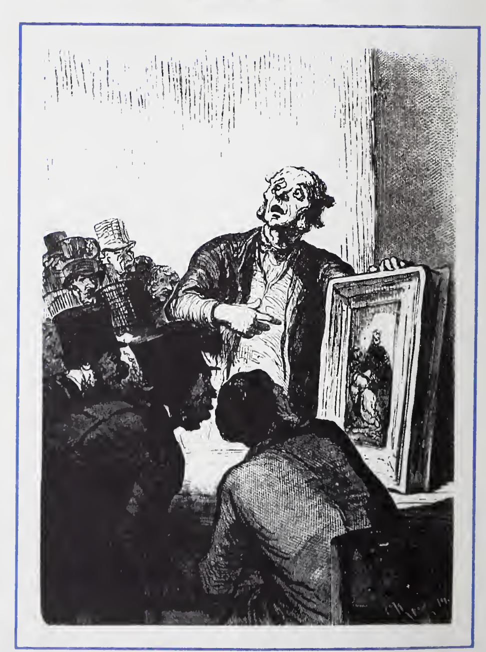
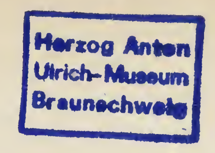
GALERIE JOS. V. NOVÁK

IN PRAG





GALERIE JOS. V. NOVÁK IN PRAG

BESCHREIBENDES VERZEICHNIS VON DR. TH. v. FRIMMEL

ALS MANUSCRIPT GEDRUCKT



SELBSTVERLAG
PRAG
1899

DRUCK VON CARL BELLMANN IN PRAG.

GALERIE JOS. V. NOVÁK
IN PRAG

In Kürze eine Übersicht der Entstehungsweise meiner Sammlung. Meine erste Erwerbung war im Jahre 1875 eine Caritas von Lambert Lombardus, welche ich vom Herrn Dr. Kreuz erwarb, dessen Grossvater es aus der ehemaligen Sammlung des Ritters von Daubek an sich gebracht hatte. Dieses Bild machte mir viel Freude und regte mich an, auf neue Erwerbungen auszugehen. Noch sehr unbeholfen in diesem Fache überlegte ich, wie es möglich wäre, neue Acquisitionen zu machen. Ich kam auf die Idee, durch Inseriren zu meinem Ziele zu gelangen. Daher liess ich in mehrere Prager Blätter Inserate einrücken und wartete gespannt auf den Erfolg. Derselbe war überraschend, denn es meldeten sich so viele Besitzer von schwarzen, kaum noch sichtbaren Bildern, dass ich in kurzer Zeit alle Lust verlor, die nöthigen Besuche behufs Besichtigung der angebotenen Kunstwerke zu machen.

Das Inseriren war aber doch nicht ohne Erfolg geblieben, denn ich erwarb den im Katalog beschriebenen Adrian van Ostade, welcher der Familie Ritter Dombrowa von Treuenwald gehörte. Weiters erhielt ich eine Ein-

ladung zur Besichtigung einer Privatsammlung. Gezeichnet war der Brief: Dr. Hugo Toman. Ich machte mich flugs auf den Weg und betrat zum erstenmale eine grössere Privatsammlung, auch eines neugebackenen Sammlers, welcher aber doch schon über die ersten Anfänge hinaus war. Wie staunte ich über die Menge Bilder, die mir Dr. Toman mit den grössten Namen bezeichnete. Mir imponirte diese Sammlung in jeder Hinsicht. Als ich mich als Besitzer einer Bildersammlung, die freilich erst im Werden begriffen war, vorstellte, empfieng mich der seither leider Verewigte mit dem Ausruf: »Also endlich habe ich den Rivalen gefunden, welcher mir überall in den Weg tritt, mir sogar zwei sehr gute Bilder fast vor der Nase entführte!« Ich muss nämlich bemerken, dass es mir zu dieser Zeit gelungen war, das grosse italienische Bild Pietro Beretini da Cortona zu erwerben.

Die Bekanntschaft war gemacht, und nun bekam ich die erste Anleitung. Dr. Toman verschaffte mir einige Literatur und das wahre Sammeln begann, denn nichts eifert mehr an, als ein Rivale, dem gegenüber man mit neuen Acquisitionen prahlen kann. Wie schön waren die Tage, als wir uns unsere neuen Erwerbungen zeigten, wie freute es mich, wenn ich den blassen Neid in den Augen meines Rivalen aufblitzen sah, und wie niedergeschlagen war ich, wenn er meine Erwerbungen hohnlachend herunter riss.

In dieser Zeit lernte ich den böhmischen Historienmaler Hrn. K. Javůrek kennen, einen Künstler, welcher mit seinen Gemälden aus der Geschichte Böhmens sich einen guten Namen im Publikum erworben hatte. Mein

neuer Kunstfreund restaurirte gerade die Familienportraits der Galerie des Fürsten Camil Rohan. Der feingebildete und kunstsinnige Fürst unterstützte seiner Zeit viele Künstler; auch war seine Sammlung, die leider nach seinem Tode veräussert wurde, eine berühmte. Doch kaufte er nie ein altes Gemälde, überhaupt nie eines nach einem bereits verstorbenen Künstler. Sein Ausspruch war: »Die Künstler wollen leben, und ein Todter braucht nichts mehr.«

Diese seine Anschauung aber brachte meiner Sammlung einen bedeutenden Zuwachs, denn der hochsinnige Fürst pflegte als Honorar für die Restaurationen seiner Familienbilder alte Gemälde, welche nicht zu den Familienportraits gehörten, zu zahlen; und ich erwarb so durch Javůrek im Jahre 1880 die zwei Bilder von Louis Silvestre, das Portrait der Catharina Opalinska, Königin von Polen, Mutter der königlichen Gemahlin Ludwig XV. Maria Leščinska, ferner das Portrait des Herzogs von Orleans, den angeblichen Hugo van Ravesteyn, den Jan Mienszen Molenaer, Sal. Ruysdael, Solmaker, Desportes und Anderes.

Alle diese Gemälde stammen aus der einst berühmten Galerie des Cardinals Rohan, welche in seiner Residenz zu Strassburg aufgestellt war, während der Revolution aber auf dem Boden des Hôtel Soubise in Paris verborgen und nach der Restauration dem legitimen Besitzer Sr. Durchlaucht Fürsten Camil Rohan in Sichrov zurück erstattet wurde. Einen grossen Theil der seiner Zeit bei Rohan gewesenen französischen Portraits besitzt heute der Musikkomponist Herr V. J. Novotný in Prag.

Im Jahre 1882 erstand ich aus der grossen gräflich Desfours'schen Galerie in Ober-Beřkowic den Pasqualinus Venetus, Samuel Hoogstraeten, Snyders, Cornelis de Heem, Drexler, Christoph Jannek, Grund u. a. m. Im selben Jahre wurden aus der gräflich Wallis'schen Sammlung der Heda, Peeter Snayers, Benjamin Cuyp meiner Sammlung zugeführt.

Ich kann nicht unerwähnt lassen, dass meine Frau sehr viel zu der Entwickelung meiner Bildersammlung beigetragen hat. Es sei kurz erwähnt, dass wir alljährlich eine Reise unternahmen und Städte besuchten, woselbst Gemälde-Galerien sich befinden, und bei solchen Reisen bildete sich der bereits vorhandene Kunstsinn meiner Frau bedeutend aus, so dass sie mir beim Sammeln als Gefährtin treu zur Seite stand. An jedem Namenstag oder Weihnachtsabend beschenkte sie mich mit einem guten Bilde. Ihr Blick hat oft das Richtige getroffen und so theilten wir die Freuden — und Leiden an der wachsenden Sammlung.

Bei einer Reise über München im Jahre 1884 machten wir die Bekanntschaft eines gewiegten Sammlers, Herrn Fabrikanten Develey in München, und ich erwarb von ihm den Andreas Both, Poelenburg u. a. Leider ist auch er bereits dem Leben entrissen worden.

Das schöne Bild, welches von H. Dr. v. Frimmel Andreas Both benannt wurde, ist unten rechts Nic. Berghem f. 1636 bezeichnet, und nachdem ich ähnliche Bilder von Berghem nie gesehen hatte, trug ich Bedenken, es zu kaufen. Mit Vergnügen erinnere ich mich der Worte, welche der scharfblickende Kunstgelehrte bei dieser Gelegenheit äusserte und die ich mir gut ein-

prägte: »Suchen sie einstweilen nicht nach Namen, zumal grossen Namen, denn sie werden fast immer enttäuscht werden. Kaufen Sie Meister, wenn auch niederen Ranges, aber echte, gute Bilder, und Sie werden immer Freude an denselben haben!« Damals kaufte ich das Bild infolge dieser Aufmunterung, obzwar mir die Signatur falsch schien, und jeder Kunstkenner fand bisher, dass dies Werk ein vorzügliches sei.

Im Jahre 1888 sollte die Bildergalerie der patriotischen Kunstfreunde in Prag (im Rudolphinum) einen neuen wissenschaftlichen Katalog erhalten, und wurde Dr. Bode, Direktor des Berliner königl. Museums, eingeladen, den Katalog zu überprüfen. Diese Gelegenheit benutzte ich dazu, den berühmten Gelehrten zu bitten, dass er auch meine kleine Sammlung ansehen möge, wozu er sich bereit zeigte. Freilich hatte ich in jener Zeit nicht Vieles, aber doch war ich mit diesem Besuche sehr zufrieden. Wie man noch nach Jahren aller Bemerkungen eines Kunstgelehrten gedenkt, mag Nachstehendes zum Beweise dienen, das mir noch heute in guter Erinnerung geblieben ist.

Vor dem schon von Dr. v. Frimmel mehrmals besprochenen Bilde des Pasqualinus Venetus blieb Dr. Bode lange stehen, zeichnete die Signatur ab und sagte: »Dieses echte Bild bringt mich in die Lage, viele unter dem Namen Bellini gehende Bilder auf den richtigen Namen zu bringen. Gleichzeitig konstatirte er, dass der Kopf des Donators wahrscheinlich zufolge eines Besitzwechsels von dem letzten Besitzer auf sein Portrait übermalt wurde, und zwar, wie Dr. Bode positiv aussprach, von Tintoretto. Bei dem kleinen Jacob Ruysdael, welchen

ich für Salomon Ruysdael hielt, konstatirte er den Namen Jac. Ruysdael. Nun aber Etwas, was mich überraschte. Eine kleine Marine, welche Dr. v. Frimmel als Salomon Ruysdael ansprach, studirte Dr. Bode sehr lange und äusserte sich: »Dies Bild ist ganz in der Nähe von Rembrandt, wenn nicht Rembrandt selbst.« Man kann sich meine Freude denken. Auch Dr. v. Frimmel ist von der Benennung »S. Ruysdael« nicht ganz überzeugt.

Auch über die beiden Stilleben von Jacob van Es und David de Heem hat sich Dr. Bode sehr lobend ausgesprochen. Bei dem A. v. Ostade meinte er: »Woher hat er das Licht genommen, welches auf die Bauerngruppe fällt?« und antwortete selbst darauf: »Er hat es so gebraucht, das ist ihm gleichgiltig gewesen, woher es kommt.«

Im Jahre 1897 baute ich mir ein Familienhaus, und darin sollte ein Bildersaal angelegt werden. Wie war aber ein solcher am vorteilhaftesten einzurichten? Nach langer Überlegung entschied ich mich für einen Oberlichtsaal und machte eifrige Studien betreffs der Dimensionsverhältnisse. Ich fand, dass die neu angelegten Bildergalerien viel zu hoch gehalten sind, das Licht in kleinen Öffnungen von der Decke eingelassen wird, ich fand weiters, dass wenn man den Anblick eines Bildes voll geniessen will, dasselbe gut beleuchtet werden muss, denn habe ich Überfluss an Licht, so liegt es doch in meiner Hand, den Lichtstrom nach Bedarf vom Bilde abzuhalten oder ihm zuzubringen. So resumirte ich, und entwarf daher bei einem 15 *m* langen, 5 ½ *m* hohen und 5 ½ *m* breiten Saale ein Oberlicht von 13 *m* Länge und 3½ *m* Breite.

Ferner erkannte ich, dass die meisten Galerien die untersten Bilder viel zu hoch hängen, was zur Folge hat, dass die dritte, oft auch vierte Bilderreihe in eine Höhe gelangt, wo man von den einzelnen Werken kaum etwas sieht. Ich wählte eine mittlere Sockelhöhe von 85 *cm* in welcher das Auge ohne Anstrengung sehen kann, und die andern Reihen gewinnen ungemein dabei.

Ich muss erwähnen, dass ich bereits zwei ganze Jahre hindurch Vorbereitungen traf, ehe ich an das Aufhängen meiner Bilder dachte. Sie wurden gereinigt, manche mussten parquettirt und rentoilirt werden, bei manchen war ein vergilbter Firniss abzunehmen, kurz, die Bilder mussten in die Hände eines Restaurators gegeben werden. Die erwähnten Arbeiten hat der Maler und Restaurator Herr Jos. Prem in Wien, ferner Galerieinspektor der Bildergalerie patriotischer Kunstfreunde in Prag Herr Paul Bergner auf das gewissenhafteste durchgeführt, und ich danke ihnen eine wirklich gelungene Restauration meiner Bilder.

Nun gieng es an das Aufstellen. Damit ich schon im vorhinein einen bestimmten Platz für jedes Bild sicherstellen konnte, wurden sämmtliche Gemälde, welche ich besass, genau abgemessen und im Massstabe 1 : 20 aus starkem Papier zugeschnitten, die Mauer vom Sockel bis zur Hohlkehle ebenfalls auf ein grosses Papier im selben Verhältnisse aufgetragen und nun die ausgeschnittenen Rahmen so lange angepasst, bis eine gefällige Anordnung erzielt wurde.

Das Aufhängen der Bilder auf Gurten oder Eisenstäben gefiel mir nicht, ich schlug Haken in die Mauer und in die Rahmen Kloben, an welchen dieselben auf-

gehängt wurden. Der erste Erfolg misslang aber vollständig. Sämmtliche Bilder der zweiten und dritten Reihe glänzten, und man hatte Mühe, einen Punkt rechts oder links weit vom Bilde zu finden, ehe man Etwas erkennen konnte.

Ich scheute keine Arbeit. Die Bilder wurden von der Mauer genommen. Ich liess Kloben von verschiedener Länge anfertigen und zu beiden Seiten auf circa $^1/_3$ der Höhe der Rahmen befestigen, bis ich den richtigen Neigungswinkel gefunden. Jetzt hängen die obersten Bilder in einem bedeutend geneigten Winkel, die der zweiten Reihe sind weniger geneigt, und die unterste Reihe ist ganz gerade aufgehängt. Man kann jedes Bild en face betrachten, und der Beschauer muss nicht erst einen Punkt suchen, um das Werk bequem in Augenschein nehmen zu können.

Die Tapete wählte ich rot, und zwar von einem verhältnissmässig indifferenten Tone. Sockel und Thüren sind schwarz angestrichen. Ist eine Umhängung nötig, so werden die Haken aus der Mauer gezogen und die Löcher mit einem Stück Tapete verklebt, so dass nichts von einer Veränderung sichtbar wird.

Jetzt sind meine Schätze an Ort und Stelle gebracht, meine Schätze, die mir so manche schöne oder auch aufregende Stunde bereitet haben, und denen ich in sorgenschweren Stunden, wie sie das Leben bietet, Aufheiterung und Erholung verdanke.

Es fehlte noch ein wissenschaftlicher Katalog. Wie schon erwähnt, hatte ich den bekannten Kunstgelehrten Dr. v. Frimmel kennen gelernt, und an ihn trat ich mit der Bitte heran, diese mühevolle Arbeit zu übernehmen.

Dr. v. Frimmel erfüllte meinen Wunsch und bemühte sich nach Prag, wo derselbe tagelang unermüdlich sich seiner gestellten Aufgabe unterzog. Er führte manchen von mir irrig bezeichneten Meister auf die wahre Benennung zurück, fand eine ganze Anzahl von Signaturen und Zeichen, welche ich jahrelang vergebens gesucht hatte. Für die liebenswürdige Zuvorkommenheit, mit welcher er sich meiner Sammlung widmete, danke ich Herrn Dr. v. Frimmel auf das herzlichste. Die gelungenen Reproduktionen der Bilder stammen aus der Kunstanstalt des H. Karl Bellmann in Prag.

Die Abzeichnung der Signaturen hat bereitwilligst H. Dr. F. X. Harlas, Assistent des Stadt-Museums in Prag, durchgeführt.

Nun schliesse ich mit dem Wunsche, es möge diese Sammlung von dem Allmächtigen beschirmt werden, auf dass sie lange Zeit in meiner Familie ihr Heim finde und nicht, wie es so oft geschieht, in alle Winkel der Welt verstreut werde.

PRAG, im Dezember 1899.

Jos. V. Novák.

Der Besitzer hat alles Wesentliche zur Geschichte seiner Galerie beigebracht. Die Erwerbung der Bilder, ihre, wie ich wohl sagen darf, treffliche Aufstellung, auch die Katalogisirung ist von ihm besprochen worden und das in der liebenswürdigsten Weise, die besonders den Verfasser des Kataloges zu wärmstem Danke verpflichtet. Diesen Dank auszusprechen, ist die Veranlassung zu einer Vorbemerkung, die sich im übrigen nur mit ziemlich äusserlichen und trockenen Angelegenheiten zu beschäftigen hat, etwa mit der Anordnung des Kataloges und dem Ausmasse und Inhalte der einzelnen Rubriken.

Die Anlage des Ganzen schliesst sich im Allgemeinen an die bekannter Galeriekataloge an, ohne dabei jede Eigenart aufzugeben. Was einzelne Rubriken betrifft, so wurde für die biographischen Angaben das knappste Ausmass gewählt. Man ist ja nicht gewohnt, in Katalogen von Privatsammlungen Studien über das Leben der Künstler zu suchen. Indes habe ich mir alle Mühe gegeben, für die wenigen Angaben die besten Quellen zu benützen. — Die Beschreibungen wollen nur

das Bedeutsame, Charakteristische hervorheben und werden in den meisten Fällen durch Abbildungen unterstützt. Die Ausdrücke: Rechts und Links sind so genommen, wie der Beschauer sie von seinem Standpunkte aus nehmen müsste. Wenn jedoch von den Personen auf den Bildern die Rede ist, behalten diese unbehelligt ihr eigenes Rechts und Links bei. Seit dem ersten kunstgeschichtlichen Kongress ist es den Verfassern von Katalogen zur Pflicht gemacht, anzugeben, wie sie das Links und Rechts in den Beschreibungen verstanden wissen wollen. — Die Abmessungen wurden auf Wunsch des Besitzers in Centimetern angegeben, zuerst die Höhe. Andere Angaben beziehen sich, was bisher selten in Gemäldeverzeichnissen zu finden war, auf eingebrannte oder eingeschlagene alte Marken und auf alte Inventarsnummern.

Anzunehmen, dass ein Galeriekatalog, der über Bilder mannigfachster Art Auskunft geben soll, in seinen Diagnosen jemals eine vollkommen abgeschlossene Arbeit sein könnte, fällt keinem Bilderfreunde ein, der einige Erfahrung erworben hat. So geht's auch hier. Trotzdem enthält der neue Katalog eine Menge Benennungen, an denen Niemand zweifeln kann. Alte, sichere, echte Signaturen dienten dabei als Beglaubigung. Wo diese Anhaltspunkte fehlten, sind auf dem Wege der Vergleichung mit sicheren Bildern Benennungen versucht worden, eine Art der Bildertaufe, die freilich nicht in allen Fällen, man weiss es längst, dieselbe Zuverlässigkeit gewährt. Deshalb wurde auch ab und zu eine Anmerkung beigefügt, die dem kritischen Beschauer eine Überprüfung der Diagnose nahe legt.

Auch die Sammlung selbst wird wohl nicht als abgeschlossen gelten können. Mit anderen Freunden des Besitzers und seiner kunstgeschichtlich und aesthetisch bemerkenswerthen vorzüglich erhaltenen Bilder hoffe ich, dass er seine Galerie noch lange mit freudigem Eifer vergrössern werde.

Dr. **Th. v. Frimmel.**

H. v. Aldewereld

geb. zu Amsterdam 1628 oder 1629. Todesjahr unbekannt.

1. *Das geschlachtete Schwein.* In einem Schuppen ist links an einer Leiter ein ausgeweidetes Schwein aufgehängt. In der Mitte steht ein Junge, der mit beiden Händen einen grossen braunen Hut vor sich hält. Rechts daneben kniet ein kleines Mädchen, das die Schweinsblase in der Hand hält. Rechts unter einer dunklen Thür drei Erwachsene. Ganz vorne links ein Steinkrug, mitten ein Besen, rechts ein Korb. Ganz rechts ein Schöpfbrunnen. Bezeichnet rechts unten in dunklen Zügen:

Lwd. H. 66. Br. 54.

Aus dem Amsterdamer Kunsthandel 1887.

Die Signatur ist unzweifelhaft echt; sie wird wohl Aldewereld und nicht Oldewereld zu deuten sein. Der Name kommt mit A mehrmals (nicht aber mit O) vor, z. B. auf der Signatur eines Werkes von 1651 in der Schweriner Galerie und im Druck bei einer „Geboorte Christi", die in einer Amsterdamer Auction von 1785 als „Aldeweerelt" verzeichnet steht (Hoet's Katalogsammlung I, 584). Die Möglichkeit muss man übrigens offen lassen, dass es zu gleicher Zeit einen Maler Oldewereld und einen Aldewereld gegeben hat. Denn das datirte Bild in Schwerin von 1651 und das vorliegende von 1657 sind schwer in stilistischen Einklang zu bringen. — Das vermuthliche Jahr der Geburt

des Aldewereld wurde aus den Mittheilungen von Dr. de Vries Az. in „Oud-Holland“ III. S. 58 entnommen. Der Vorname des Künstlers wäre nach diesen Nachrichten Hermann.

Antwerpener Meister des 17. Jahrhunderts.

2. *Stilleben.* Rechts ein Teller mit sieben Austern, links eine angeschnittene Citrone und ein Weissbrod. Weiter zurück ein Teller mit gelben Pflaumen und drei venezianische Gläser.

Auf der Rückseite eingebrannt das Antwerpener Wappen und eingeschlagen zwei sechsstrahlige Sterne.

Eichenholz. H. 43. Br. 36.

Aus Brüsseler Privatbesitz 1896.

Die Gesammthaltung des Bildes erinnert entfernt an A. Adrieanssen, für den es aber technisch zu hoch steht. Ein wenig näher steht es im Colorit dem C. Mahu, von welchem die Berliner Galerie ein signirtes Stillleben besitzt.

Antwerpener Meister von 1623.

3. *Bildniss* eines 28jährigen Mannes. Fast von vorn gesehen. Gesicht ein wenig gegen rechts gewendet. Dunkles Haar; rothblonder Bart. Mühlsteinkragen. Dunkle Kleidung. Die Linke ist in die Seite gestemmt.

Links oben: »ÆTATIS. SUÆ. 28 A° 1623 AL. E.« (helle Züge).

Eichenholz. H. 1,00. Br. 80.

Aus dem Pester Kunsthandel 1884.

Einen bestimmten Meister zu nennen, fällt vorläufig schwer. Vermuthlich hat man es mit einem Vlaemen zu thun, der durch Rubens stark beeinflusst worden ist.

Pompeo Batoni

geb. zu Lucca 1708, gest. zu Rom 1787.

4. *Bildniss des Papstes Clemens XIII.* Der Dargestellte hält in der Linken zusammengefaltete Papiere. Die Rechte ruht auf der Stuhllehne.

Lwd. Hochoval. H. 90. Br. 68.

Aus der Sammlung Conte Costa in Parma 1895 erworben.

Die hergebrachte Benennung: Batoni lässt sich vertheidigen, wenn auch nicht beweisen.

Abraham Hendricksz v. Beyeren

geb. in Haag 1620 oder 1621, gest. zu Alkmar nach 1674.

5. *Stilleben mit Seethieren.* Links ein riesiger Meerkrebs. Mitten und rechts ein Haufe von Fischen, Sepien, Muscheln und Corallen.

Lwd. H. 94. Br. 123.

Aus Amsterdamer Privatbesitz 1884 erworben.

Die Zuschreibung stützt sich nicht auf eine Signatur, sondern auf die Verwandtschaft mit sicheren monogrammirten Werken des Künstlers, wie es derlei in der Dresdener und Berliner Galerie, zu Hannover, Amsterdam, im Haag und in Wiener Privatbesitz gibt (Bilder mit Fischen und Krebsen).

Gerrit Berck-Heyde

getauft zu Haarlem 1638, gest. ebenda 1698.

6. *Das römische Forum.* Blick von der Seite des Capitols gegen das Colosseum zu. Rechts, fast noch im Vordergrunde, die hochaufragende „Ruine der drei

Säulen“, die Reste des Vespasian-Tempels. In der Tiefe etwas links von der Mitte San Lorenzo mit den Säulenreihen des Antonin- und Faustina-Tempels. Mitten, den Horizont begrenzend, das Colosseum. Im äussersten Vordergrunde links eine Gemüseverkäuferin. Dabei ein bepacktes Maulthier. Fast mitten stehen ein Bote mit einem Hund und ein Landmädchen, das einen Korb auf dem Kopfe hält. Rechtshin eine Carreta mit zwei Leuten. Von den Pferden ist eines ausgespannt. Es grast in unmittelbarer Nähe des Karrens. Links neben den drei Säulen noch Maulthiere und Marktleute. Himmel leicht bewölkt

Bezeichnet rechts gegen unten auf einem braunen Steine in dunklen Zügen: gerrit berck-heyde

Eichenholz. H. 55. Br. 69.

Aus dem Amsterdamer Kunsthandel 1897 erworben.

Durch vorzügliche Erhaltung ebenso wie durch die dargestellte Örtlichkeit bedeutsam. Denn das Bild scheint zu beweisen, dass Gerrit Berckheyde auch in Rom gewesen ist. Bisher wusste man nur um seine Aufenthalte in Bonn, Köln und Heidelberg. Durch das vorliegende Bild wird die Kenntniss vom Lebensgange des Künstlers erweitert. Denn es ist nicht anzunehmen, dass er das Bild aus fremden Studien zusammengestohlen hätte. Alles ist wie aus einem Guss, und die Bauten sind mit seltener Naturtreue dargestellt. Gerrit Berck-Heyde hat also auch eine Zeit lang in Rom geweilt.

Pietro Berrettini (da Cortona)

geb. zu Cortona 1596, gest. zu Rom 1669.

7. *Samson, die Philister erschlagend.* Überlebensgrosse Figuren. Samson nur mit einem Lendenschurze bekleidet, hält in der Rechten die Eselskinnbacke, wäh-

rend die Linke einen der Feinde zu Boden drückt. Links zwischen Samsons Beinen auf dem Boden ein Erschlagener. Auf neue Leinwand gebracht. Früher stand auf der Rückseite der Name des Künstlers.

Lwd. H. 190. Br. 140.

Aus Triest stammend, später in Prag beim Grosshändler Batka. Erworben 1877. Einige Züge des Bildes erinnerten mich an spätere Meister.

Pieter de Bloot

Rotterdamer Künstler, gest. 1652.

8. *Fest auf dem Eise.* In der Nähe einer grossen Stadt hat sich eine grosse Menschenmenge auf der gefrorenen Fläche zusammengefunden. Links zahlreiche Pferde. Allerwärts Schlitten verschiedener Art, rechts Kolvspieler. Vorne etwas rechts von der Mitte ein Knabe auf einem Prikslede (kleinen Schlitten). Links eine alte, aber nicht authentische Signatur in dunklen Zügen:

Eichenholz. H. 91. Br. 154.

Aus dem Amsterdamer Kunsthandel 1888.

Für die Benennung Pieter de Bloot spricht namentlich die Farbenzusammenstellung in den Anzügen. Anderes erinnert an Claes Molenaer, wie z. B. die reichlichen grauen Töne im Mittelgrunde und der Himmel. Die Behandlung der Gesichter gemahnt wieder an Hendrick de Meyer. Eine Verwandtschaft mit Balthasar van Veen wird Niemand verkennen, der die signirte Landschaft kennt, welche vor einigen Jahren als Geschenk von Bredius an's Rijksmuseum in Amsterdam gekommen ist. Bestimmte Beziehungen zu A. Cuyp, auf den es die falsche Inschrift abgesehen hat, wüsste ich nicht nachzuweisen.

Hieronymus Bosch

geb. bald nach 1460 zu Herzogenbusch, gest. ebendort 1516.

9. *Der heilige Christoph.* Er trägt das Christkind auf dem Rücken und schreitet, sich auf einen Baumstamm stützend, durch's Wasser. Links auf dem Felsen der Eremit. Vorne auf dem gelblichen Ufer eine kleine Spukgestalt, ein braunes Männchen mit Hundekopf und mit Echsenkrallen an den Händen, aus einem Ei hervor kommend. Gegen rechts ein kleiner Affe und eine riesige Schildkröte. Im Wasser eine Figur mit einer Art Türkensäbel. Weiter zurück ein Geisterschiff.

Eichenholz. H. 84. Br. 55.

Aus Brüsseler Privatbesitz 1898.

Die Zuschreibung wird durch keine Signatur gestützt und will nur die Richtung andeuten, welcher das vorzügliche Bild angehört.

Andries Both

geb. um 1610 vermuthlich zu Utrecht, gest. gegen 1650 in Italien.

10. *Tanz in einer Osteria.* Links im Mittelgrunde das Wirtshaus mit einem Vordache. Vorne mitten eine dichte Gruppe, bestehend aus einer sitzenden Frau, einem Sackpfeifer, zwei sitzenden Alten und anderen Leuten, die einem Tanzenden zusehen. Ganz vorne, vom Rücken gesehen, ein Junge. Links vorne sitzen zwei Männer, die Fingerklopfen spielen. Zu ihnen neigt sich ein Bursche vor, der in einem Korbe Gebäck und Getränke führt. Ganz links ein Esel mit seinem Treiber. Zur äussersten Rechten in einem Winkel ein Mann. Im Helldunkel unter

dem Vordache ist man bei Fässern beschäftigt. Aus einem Fenster oben blickt eine Magd herab. Rechts im Hintergrunde Festungswerke, auf denen zahlreiche Leute zu sehen sind, und von denen Rauch aufsteigt. Auf der Balkenstütze des Vordaches hängt ein Papierblatt mit folgender Inschrift:

„vyn de gra-“
„ nada “
„ Summa “
„ vyn “
„ de vano “
„ 8, 4 . . . “

Rechts unten eine Signatur:

N Berghem 1655

(hell), die nicht authentisch ist.

Lwd. H. 69. Br. 83.

Aus der Sammlung Develay in München 1884 erworben.

Eine bestimmte Benennung des ausgezeichneten Bildes dürfte heute noch schwer fallen. Es hat Züge von Pieter van Laar, von Niclas Berchem, K. du Jardin und noch anderen Italikern. Die Benennung A. Both soll Niemandem aufgedrängt werden, obwohl sie Vieles für sich hat. Man vergleiche die sicheren Bilder des A. Both in Mainz, Coblenz, in Wien (bei Karpf) und das, was die alten Radirungen bieten. (Hiezu meine „Notes sur Andries Both“ in der „Chronique des Arts et de la Curiosité“ von 1895 S. 206 f. Dort ist auch das Bild der Galerie Novak erwähnt.) Kleinere Bildchen von derselben unbestimmten Hand finden sich in der Hermannstädter Galerie. (Hiezu Frimmel: Kl. Galeriestudien N. F. Heft I. S. 47). — Eine sichere Zeichnung von A. Both befand sich in der Wiener Sammlung Artaria.

Brueghel, Peeter, d. jüngere

geb. 1564 zu Brüssel, gest. 1638 zu Antwerpen.

11. *Kermis.* Auf einer freien flachen Anhöhe in der Nähe eines Dorfes tanzt man zum Tone einer Sackpfeife. Links vorne mehrere Männer, die einen herankommenden Edelmann begrüssen. Ganz vorne ein Kind mit Steckenpferd. Allerwärts Paare in den verschiedensten Situationen. Auf dem Dorfplatz links Tanzende. Im fernen Kirchhof eine Procession. Auf dem Anger vor der Kirche schiesst man nach der Scheibe. Hoher Horizont. Auf der Rückseite eine nicht moderne „N°. 147," eine moderne: 48 und ein aufgeklebtes Blatt aus einem gedruckten englischen Katalog mit Nr. 100 „Brueghel" und der Bemerkung „From Lord Northwick's Collection."

Eichenholz. H. 36,5. Br. 56.

Aus England. Gekauft in Brüssel 1896.

Die Kirche im Hintergrunde entspricht im Allgemeinen dem Gebäude, das auf dem grossen Peeter Brueghel II. der Landesgalerie in Graz vorkommt.

Jan van Bylert

geb. zu Utrecht 1603, gest. ebendort 1671.

12. *Familienbildniss.* Vorne mitten sitzt eine ältliche Dame, zu der von links her ein kleines Mädchen mit Obst herankommt. Weiter zurück ein junger Mann,

Bylert · f.ec

eine Trompete an den Mund setzend. Im Hintergrunde links Befestigungswerke.

Signirt in schwarzen Zügen links gegen unten.

Lwd. H. 70. Br. 56,5. Die Ränder eingeschlagen.

Aus dem Pester Kunsthandel 1898.

Govaert Camphuisen

geb. 1623 oder 1624 zu Gorkum, gest. 1672 zu Amsterdam.

13. *Halt vor einer Bauernschenke.* Ein Offizier zu Pferd auf einem Braun wendet den Kopf gegen einen Diener, der daneben steht und sich gegen einen Schimmel lehnt. Gegen links ein heller weiss und braun gescheckter Hund. Links, herabkommend ein Knecht, der einen Korb schleppt. Rechts zwei Rinder, ein Hirte und ein Hund. Bewölkter Himmel.

Eichenholz. H. 48. Br. 66.

Aus Berliner Privatbesitz. 1895.

Die Zuschreibung erfolgte nach der Ähnlichkeit mit den sicheren Bildern in Brüssel, Aachen und Rotterdam. Auch an Joachim Camphuysen könnte gedacht werden, von dem ein signiertes Bild in der Wiener Galerie Burger-Goll zu sehen war und eines im Breslauer Museum bewahrt wird (dort als Govaert Camphuysen).

Philippe de Champaigne

geb. 1602 zu Brüssel, gest. zu Paris 1674.

14. *Bildniss eines vornehmen Herrn.* Nahezu halbe Figur. Lebensgross. Gesicht fast de face. Schwärzliche

Kleidung. Die rechte Hand wird vor der Brust gehalten.

Lwd., hochoval. H. 82. Br. 68.

Aus einer Lepke'schen Auction in Berlin 1895.

Die grosse Gruppe von Malern, die zur Zeit des Philippe de Champaigne Bildnisse geschaffen haben, ist in stilkritischer Beziehung nicht genügend studirt, um einen wissenschaftlich überzeugenden Beweis für die obige Benennung beibringen, beziehungsweise alle Parallelmeister ausschliessen zu können. Dennoch hoffe ich, bei der Benennung Ph. d. Champaigne, die ich übrigens schon in der Galerie Novak vorgefunden habe, Zustimmung zu finden.

Der Besitzer macht auf eine gewiss unverkennbare Ähnlichkeit der Gesichtszüge des Dargestellten mit denen aufmerksam, die auf dem Selbstbildnis des Ph. de Champaigne im Louvre zu bemerken sind.

Pieter Claesz

geb. zu Steinfurt wohl vor 1600, gest. zu Haarlem 1661.

15. *Frühstücktisch.* Die Platte reicht von links her bis nahe an den rechten Bildrand. Die rechte Hälfte ist weiss gedeckt. Mitten steht ein grosser Römer. Davor liegen zwei Äpfel. Rechts eine Schüssel mit einem Hecht und davor ein Teller. Rechts mehrere Stücke Weissbrot. Links ein Teller mit halbgeschälter Citrone und ein umgefallenes Silbergefäss. In zweiter Reihe eine grosse Schale mit Obst, von der ein belaubtes Stück Rebe hinaufreicht.

Eichenholz. H. 60. Br. 83.

Aus dem Pester Kunsthandel 1898.

Eine Zeit lang habe ich das Bild für eine alte Copie nach Willem Claesz Heda gehalten. Dann wurde gelegentlich an Susenier gedacht.

Endlich wurde Pieter Claesz hingeschrieben, ohne damit eine Behauptung aufstellen zu wollen. Im Gegentheil möchte ich sogar offen aussprechen, dass ich einen bestimmten Namen für dieses Bild nicht zu finden vermag.

Benjamin Cuyp

geb. 1612 zu Dordrecht, gest. 1652 im Haag.

16. *Bauernschenke.* Halbdunkler Innenraum. Etwas rechts von der Mitte eine Gruppe von fünf Bauern beim Kartenspiel. Der sitzende Spieler ganz rechts fast im Profil gesehen. Gegen links im Mittelgrunde zwei weitere Figuren. Signirt rechts unten in hellen Zügen: CVÿP. F

Eichenholz. H. 30,8. Br. 61,5.

Aus der Auction Banquier B. Kreuzlin Berlin 1896.

Benjamin Cuyp

vergl. die vorhergehende Nummer.

17. *Lagerszene.* Etwas links von der Mitte ein Offizier auf einem Schimmel. Rechts ein Braun bei der Krippe, neben welcher ein Soldat steht. Links eine Gruppe von vier Soldaten, von denen einer aufrecht steht und zwei knieen. Im Mittelgrunde noch mehrere andere Soldaten, drei zu Pferd. Rechts drei Zelte. Nach dem Hintergrunde links erstreckt sich eine Strasse. Dort noch andere Zelte und Figuren. Links unten die alte Signatur:

A Cuyp 1631

Lwd. H. 107,5. Br. 156.

Aus der Sammlung des Grafen Wallis.

Auf die Signatur und Datierung kann man hier keinen Wert legen. Die Jahreszahl fällt augenscheinlich viel später, als der Name, und auch dieser flösst wenig Vertrauen ein. Indess ist das Bild als solches keine Fälschung, sondern ein charakteristisches Werk des Benjamin Cuyp.

François Desportes

geb. 1661 zu Champigneul, gest. 1743 zu Paris.

18. *Todtes Wildpret und ein ruhender Hund.* Im Vordergrunde einer düsteren Landschaft liegen ein todter Hase, Fasan, ein todtes Rebhuhn, einige Wachteln und andere Vögel. Der Hund rechts ist weiss und schwarz gescheckt. Ueber ihm ist eine braune Jagdtasche sichtbar.

Lwd. H. 76. Br. 135.

Aus der Galerie des Fürsten Rohan in Sychrow 1882.

Deutscher Meister des 15. Jahrhunderts

(alte Copie nach Van Eyck).

19. *Christus am Kreuz.* Mitten im Bilde der Gekreuzigte. Über ihm der Titulus ·I·N·R·I in gothischen rothen Majuskeln und in rother Umrahmung.

Am Fusse des Kreuzes links vier heilige Frauen, darunter Maria, händeringend und im Umsinken von Johannes unterstützt. Rechts fünf Männer und ein Kind. Zunächst beim Kreuze der Hauptmann und zwei vornehme Herren; alle im Costüm der Zeit. Weiter zurück

zwei Kriegsknechte, deren einer ein Kind an der Hand hält. In der weiten Landschaft links das befestigte Jerusalem, rechts ein breites Thal mit Fluss.

Weiches Holz, rückwärts überstrichen. H. 49,5. Br. 34,5.

Aus Brüssler Privatbesitz 1897.

Vorher in der Sammlung des Conte Cibrario in Turin (als Lucas van Leyden).

Das Bildchen ist zweifellos ein interessantes Stück wohl noch aus dem 15. Jahrhundert. Die Composition führt auf einen grossen Namen unter den niederl. Malern des 15. Jahrhunderts, wohl auf Jan van Eyck, wogegen die Durchführung im Einzelnen nicht auf der gleichen Höhe steht. Da nun das Bild viele untrügliche Alterserscheinungen aufweist, aber doch nicht als Original gelten kann, wurde die allgemeine obige Benennung: alte Copie nach Van Eyck gewählt. Die Zuweisung an einen Deutschen ist mehr subjectiver Natur. Übrigens spricht auch das weiche Holz als Malgrund für deutschen Ursprung.

Domenechino

Domenico Zampieri, gen. Domenechino, geb. 1581 zu Bologna, gest. 1641 zu Neapel.

20. *Johannes Evangelist.* Als Jüngling. Rechts neben sich hält er ein blaues Buch. In der Rechten gewahrt man die Feder. Der Blick ist nach oben gewendet. Rechts über der linken Schulter sieht man den Kopf des Adlers.

Lwd., hochoval. H. 72. Br. 54.

Nachlass des belgischen Malers Louis Marcellis in Florenz, 1895.

Die bolognesische Schule ist an dem Bilde unverkennbar.

Johann Drechsler

geb. zu Wien 1756, gest. ebenda 1811.

21. *Stilleben.* Auf einer Steinplatte ein Körbchen mit Blumen. Links daneben zwei Pfirsiche. Oben ein Vögelchen. An den Seiten eine Schnecke und ein Nachtfalter.

Signirt: Joh. Drechsler. 1788.

Eichenholz. H. 41. Br. 52.

Aus der gräflich Desfours'schen Galerie 1885.

Antoon van Dyck

geb. zu Antwerpen 1599, gest. in London 1641.

22. *Bildniss eines vornehmen Engländers.* Der Dargestellte dürfte im Alter von etwa 30 Jahren stehen. Lebensgrosse Halbfigur. Kopf und Körper in Halbprofil nach rechts. Die rechte Hand ist auf die Brust gelegt. Dunkler Mantel. Goldig gelbes Wamms. Ein hellrother Vorhang hängt über den Mittelgrund und verdeckt ein Stück Himmel. Links blickt man über eine braune Brüstung auf eine baumreiche Landschaft hinaus. Auf der Rückseite die moderne Nummer »913«.

Lwd. H. 76. Br. 64.

Aus schottischem adeligen Privatbesitz 1897 erworben.

Eine Bestimmung der dargestellten Persönlichkeit war bisher nicht möglich. Ich dachte an Karl I. von England; Buckingham wurde genannt; doch hielten diese Vermuthungen einer genauen vergleichenden Prüfung nicht stand. Als Entstehungszeit möchte ich die letzten fünf bis sechs Jahre in Van Dyck's Leben annehmen.

Jacob van Es

geb. nach Angabe Van den Branden's gegen 1596 zu Antwerpen, gest ebendort 1666.

23. *Stilleben.* Graue Steinplatte, in der rechten Hälfte von einer blauen Sammtdecke verhüllt. Fast mitten ein grosser Teller mit Früchten. Links besonders auffallend eine grosse helle Traube und Stück des Weinstockes. Auf diesem sitzt eine Kohlmaise. Links vorne eine halbe Walnuss. Mitten vorne ein Zweiglein mit Kirschen. Rechts liegen Austern, Pfirsiche und Pflaumen. Bezeichnet auf der Steinplatte gegen links in dunklen Zügen: IACOB · V · ES ·

Kupfer. H. 30,5. Br. 39.

Aus der gräflich Desfours'schen Galerie 1881. Kleine Gal.-Studien N. F. III. Lieferung. S. 26 f.

Jacob van Es

siehe die vorhergehende Nummer.

24. *Stilleben.* Der Steintisch zur Hälfte roth gedeckt, gegen rechts ein Zinnteller mit Rauchfleisch. Daneben ein Messer. Weiter zurück eine Apfelsine und eine weisse Blüte, eine unreife Traube, ein Weinglas, Brotschnitten, Brombeeren und ein brauner Deckelkrug. Rechts die Signatur:

»IACOB · V · ES ·«

Gegenstück des vorigen.

Dieselbe Herkunft.

Barend Fabritius

Geburtsjahr noch unbekannt. F. starb nach 1672.

25. *Himmelfahrt der Maria.* Oben mitten auf Wolken Maria in weissem Kleide und blauem Mantel. An der Linken wird sie durch Christus emporgezogen. Sechs Kinderengel umgeben sie. Die Wolken werden durch drei weitere Engelchen gehalten. Links unten acht Personen, unter denen der roth gekleidete Johannes und eine Frau in schwarzem Mantel und weissem Kopftuch besonders auffallen. Rechts sieben Personen, darunter ganz vorne eine Dame mit breitkrämpigem Hute, an die sich ein gelbbraun gekleideter Knabe anklammert. Vorne fast mitten der Steindeckel des Sarkophages, der weiter zurück querüber steht, und mehrere Hebestangen. Etwa zwei Fingerbreiten vom Unterrande entfernt links die Signatur in dunkelbraunen Zügen.

B. Fabritius, 1662

Lwd. H. 81. Br. 74. Jedenfalls oben verkürzt.

Aus dem Amsterdamer Kunsthandel 1899.

Franz de Paula Ferg

geb. zu Wien 1689, gest. 1740 zu London.

26. *Do,fstrasse.* Im Mittelgrunde eine Gruppe von ländlichen Gebäuden. Davor ein Heuwagen, der eben

abgeladen wird. Weiter vorn um einen Baum eine Gruppe von Landleuten. Im Vordergrunde rechts ein Karren mit einem Schimmel und zwei sitzende Landleute, mitten ein Reiter. Links eine Gruppe von vier Bauersleuten. Überdies noch andere Figürchen. Signirt rechts unten in dunklen Zügen: f. ferg. fe

Auf Kupfer. H. 20,5. Br. 15,5.

Aus der Sammlung des Herrn Jindřich in Prag 1879.

Flandrischer Meister aus der Richtung des Quentin Massys.

27. *Abnahme Christi vom Kreuz.* Links Maria und hinter ihr Johannes, rechts Joseph von Arimathäa, der den Leichnam Christi hält, und ein Mann mit einem Nagel in der Hand. Im Hintergrunde Bergstadt, Jerusalem. Auf dem Kreuz das falsche Monogramm Dürers.

Eichenholz. Ehedem oben geschweift; zugeschnitten. H. 108. Br. 70.

Aus dem Pester Kunsthandel 1898. Angeblich aus Galerie Fesch (dort als Albrecht Dürer).

Flandrischer Meister des 17. Jahrhunderts.

28. *Winterlandschaft.* Links vom Vordergrund, schief bis in die Ferne sich erstreckend, ein zugefrorener Fluss. Baumbewachsene Ufer, an denen beiderseits Häuser stehen. Links im Mittelgrunde ein Dorf. Weiter

vorn mehrere Baumgruppen und eine Bogenbrücke, die über einen Bach führt. Eine Frau mit Korb und ein Holzträger schreiten darüber. Auf dem Flusse fünf Personen. Rechts vor einem Bild an einem Baume kniet ein Pilger.

Lwd. H. 60. Br. 115.

Aus Brüsseler Privatbesitz 1895.

Flandrischer Meister des späten 16. Jahrhunderts.

29. *Dorfstrasse.* Rechts vorne bei einem Hause ein Mann mit einem Schimmel. Links ein scheckiger Hund. Im Mittelgrunde eine Frau mit Kind. Auf der Rückseite aufgeklebt die alte Nummer 411.

Eichenholz. H. 23. Br. 36.

Aus der Sammlung Penther in Wien 1887; Auctions-Kat. Nr. 135 unter der verfehlten Benennung Is. v. Ostade.

Alte Copie nach **Hugo van der Goes.**

Jahr und Ort der Geburt des H. v. der Goes sind unbekannt. Vielleicht ist der Künstler geboren zu Gent um 1430. Gest. ist er im Rooden Clooster bei Soignies 1482.

30. *David und Abigail.* Vorne in einer hügeligen Landschaft links König David, der sich gegen Abigail hinneigt, welche vor ihm kniet. Bei Abigail, gleichfalls knieend, fünf Frauen aus ihrem Gefolge. Bei David zwei Männer. Im Mittelgrunde rechts ist die erste Begegnung Davids mit Abigail dargestellt. Noch weiter zurück auf

einem bewaldeten Hügel noch andere Darstellungen aus derselben biblischen Geschichte.

Lwd. H. 95. Br. 130.

Aus dem Brüsseler Kunsthandel 1896.

Alte Copie nach dem verloren gegangenen Original in einem alten Hause zu Gent. Van Mander's »Schilderbook« (1604, f. 203 b und 204) beschreibt das Original so genau, dass die Übereinstimmung mit der Darstellung des alten Bildes nicht bezweifelt werden kann. Hiezu meine Mittheiluugen in »Chronique des arts et de la curiosité« von 1896. S. 157 ff. Eine zweite Copie in Brüssel ist seither beschrieben durch H. Hymans in der »Gazette des beaux-arts.« (1898, II. S. 347 ff).

Jan van Goyen

geb. 1596 zu Leyden, gest. 1656 im Haag.

31. *Landschaft* mit strohgedeckten Bauernhäusern. Hinter den Häusern graugrüne Bäume. Gegen links bei einem Brunnen zwei Figuren. Rechts vorne ein zusammengestürzter Heuhaufen. Bewölkter Himmel.

Monogramm in brauner Schrift.

Eichenholz. H. 36. Br. 57. VG 1635

Aus Brüsseler Privatbesitz 1897.

Norbert Grund

geb. zu Prag 1714, gest. ebenda 1767.

32. *Gewitterlandschaft* mit einem roth gekleideten Reiter auf einem Schimmel mitten im Vordergrunde. Im Mittelgrunde links zwischen Bäumen ein Bauernhof. Rechts in der Ferne eine Dorfkirche.

Weiches Holz. H. 12. Br. 17,5.

Aus der gräflich Desfours'schen Galerie 1881.

N. Grund

(siehe die vorhergehende Nummer).

33. *Auszug zur Falkenjagd.* Hell gehaltene Landschaft mit einer Strasse, die sich schief gegen den Vordergrund gegen rechts erstreckt. Auf der Strasse eine Dame zu Pferd. Nebenher schreitet ein Falkner und ein kleiner Jägerbursch, der zwei Hunde führt.

Eisenblech. H. 19. Br. 15.

Aus der gräflich Desfours'schen Galerie 1881.

Adriaen Hanneman

geb. gegen 1601 im Haag, begraben ebendort 1671.

34. *Bildniss eines vornehmen jungen Mannes.* Brustbild. Der Kopf in Halbprofil. Dunkles Haar und Auge. Graue Kleidung. Weisser Kragen.

Lwd. H. 69. Br. 55.

Aus Amsterdamer Privatbesitz 1897.

Die Zuschreibung an Hanneman gründet sich auf die Vergleichung mit signirten Werken des Künstlers. Besonders nahe steht dem vorliegenden Bilde Nr. 225 der Braunschweiger Galerie aus dem Jahre 1661.

Harlemer Meister von 1585.

35. *Bildniss eines 46jährigen Mannes.* Überlebensgrosses Brustbild. Halbprofil nach rechts. Kastanienbraunes Haar und eben solcher kurzer Vollbart. Gesunde Gesichtsfarbe. Derbe Züge. Dunkle Kleidung,

weisse Halskrause. Im graubraunen Hintergrunde links oben steht in gelblicher Schrift:

»ÆTATIS. 46.
Anno. 1585.«

Auf der Rückseite aufgeklebt ein altes Papierblatt mit einer Schrift, die höchst wahrscheinlich nahezu eben so alt ist, wie das Bild:

»P harL f.
d Vadder . . d . . . d
P«

(blasse Tinte. Das erste P nicht ganz sicher leserlich).

Eichenholz. H. 70. Br. 59.

1891 erworben durch Lupus aus Dresden, angeblich aus der gräflich Lützow'schen Sammlung.

Das vorliegende Bildniss gehört zu den interessantesten, einstweilen unbenannten Werken aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Auf dem alten Blatt, das sich auf der Rückseite erhalten hat, ist nur so viel leserlich, als zur Annahme hinreicht, dass unser Bild von einem Harlemer Meister gemalt ist. Die erste Zeile lautet wohl P. harl(emensis) f(ecit). Unser Bild ist fast sicher von derselben Hand, die das tüchtige Bildniss eines 33jährigen Mannes geschaffen hat, welches im Mauritzhuis als Werk der holländischen Schule (Nr. 4 früher 127 a) bewahrt wird. Das Bild im Mauritzhuis stammt aus dem Jahre 1584.

Joh. Jac. Hartmann

geb. um 1680 zu Kuttenberg, gest. um 1716 zu Prag.

36. *Bärenjagd.* Am Rande eines dichten Waldes ist ein Bär von Hunden und Jägern ereilt worden. Einer der Jäger sitzt zu Pferde, zwei andere stechen mit Spiessen nach dem Bären. Rechts lädt Einer die Flinte.

Links Durchblick auf freies Land mit einem Schlosse und einer grossen Wasserfläche.

Kupfer. H. 31. Br. 39.

Aus Prager Privatbesitz 1895.

Willem Claesz Heda

geb. zu Haarlem 1594, gest. ebendort nach 1678.

37. *Stilleben.* Auf einem grünlich gedeckten Tische, der von rechts her bis nahe an den linken Rand heranreicht, sind die Reste eines Frühstücks liegen geblieben. Vorne auf einem Zinnteller ein Stückchen Ei, ein geflecktes unversehrtes Ei und ein Stück Weissbrod. Neben dem Teller ein Messer. Weiter zurück links zwei Austernschalen und ein leerer Teller, rechtshin ein grosser Zinnkrug, ein halbgeleertes Bierglas und vorne auf einer verknitterten Serviette ein kantiges Salzfass, auf welchem ein Porzellanteller mit Zitronenschalen steht. Hintergrund hell graubraun, auf dem Henkel des Kruges die alte Datirung »1632«.

Eichenholz. H. 80. Br. 68.

Aus der gräfl. Wallis'schen Sammlung 1884.

Cornelis de Heem

geb. zu Leyden 1631, gest. zu Antwerpen 1695.

38. *Stilleben.* Auf einer grauen Steinplatte, die zur Hälfte grün gedeckt ist, ein Teller mit Früchten und

zwei Weingläsern. Vorne hängen eine aufgeblühte Rose und eine Knospe herab.

Auf der Steinplatte links bezeichnet in dunklen Zügen:

C DE HEEM

Lwd. H. 47. Br. 39,5.

Aus der gräflich Desfours'schen Galerie 1881.

Das Bild erinnert lebhaft an Jan Davidsz de Heem, den Vater des Cornelis.

Kaspar Hirschely

geb. um 1700 zu Prag, gest. ebendort 1745.

39. *Blumensträusschen.* In dem einspringenden Winkel einer Steinnische lehnt ein kleines Gebinde, bestehend aus einer gelben Tulpe, einer Adlerblume, einer Iris, mehreren rosenartigen Blumen und allerlei Blättern und kleinen Blüthen. Man sieht die Stengel und den zusammenhaltenden Bast.

Vermuthlich Lindenholz. H. 31. 23,5.

Aus der gräflich Desfours'schen Galerie 1881.

Samuel v. Hoogstraeten

geb. 1626 zu Dordrecht, gest. 1678 ebendort.

40. *Frau am Spinnrade.* In einer dürftig eingerichteten Stube sitzt vorne mitten eine Frau, die den Spinnrocken in der Linken hält und mit der Rechten

an's Spinnrad greift. Dunkelbraune Jacke, dunkelblaue Schürze, weisses Halstuch. Rechts Hund und Katze, links auf dem Boden einiges Geschirre. Auf einem Schrank links an der Wand drei Schüsseln. Rechts im Mittelgrunde eine offene Thür, durch welche man in andere Räume blickt.

Signirt in grauen Zügen: auf der Stufe, die über der Katze sichtbar ist. Hoegst ter e

Lwd. H. 52,5. Br. 63,5.

Aus der gräflich Desfours'schen Galerie 1882.

Holländischer Meister des 17. Jahrhunderts.

41. *Bildniss* einer Frau in mittleren Jahren. Sie hält mit ihrer Rechten einen Fächer. Die Linke hängt lose herab. Das Gesicht fast von vorn gesehen. Halbdunkler Hintergrund. Ungefähr Lebensgrösse.

Lwd. H. 121. Br. 90,6.

Aus der gräflich Desfours'schen Galerie 1881.

Holländischer Meister aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

42. *Flusslandschaft.* Das Wasser erstreckt sich von der Ferne links bis vorn in die rechte Bildhälfte. Am Ufer links vorne eine Gruppe schlanker Bäume. In

der Nähe eine Fähre mit 3 Männern und zwei Rindern. Im Mittelgrunde etwas links von der Mitte eine Schleuse und eine grosse Windmühle. Weiter vorn rechts Gebäude und einige dunkle Bäume. Davor allerlei ländliche Geräthe. Ganz vorne rechts ein Fischbehälter. Daneben ein Mann in einem Kahn mit einer Fischreuse beschäftigt. Leicht bewölkter Himmel. Signirt dunkel: auf einer kleinen Schiffhütte. OSDT.

Eichenholz. H. 54. Br. 90.

Aus Amsterdamer Kunsthandel 1896.

Das Bild ist interessant, obwohl eine bestimmte Benennung nicht möglich ist. Ein »Van Oostrum« kommt bei Hoet-Terwesten in der Katalogsammlung III., 363 als Landschaftsmaler vor. Namen, in denen osdt oder ost und oost vorkommt, gab es so viele in Holland, dass es nicht leicht sein wird, die richtige Deutung der Signatur so bald zu finden.

Franz Christoph Janneck

geb. zu Graz 1703, gest. 1761 zu Wien.

43. *Gebirgslandschaft.* Im Mittelgrunde gegen links ein Bauerngut, vor dem zahlreiche Landleute in mannigfacher Weise beschäftigt sind. Weiter vorne links eine Holzbrücke, über die ein Mann mit einem Schiebkarren fährt, begleitet von einem Bauernmädchen. Rechts vorne eine Gruppe von drei Männern. Im Thal und auf den Höhen noch andere Figuren. Links gegen unten Monogramm in heller Schrift: F

Kupfer. H. 35,5. Br. 51.

Aus der gräflich Desfours'schen Galerie 1881.

Iustus Juncker

geb. 1701 oder 1703 zu Mainz, gest. zu Frankfurt a. M. 1767.

44. *Ein Philosoph.* Ein greiser Gelehrter sitzt in seiner Studierstube an einem Tische, der mit einem gemusterten Teppich bedeckt ist. Auf dem Tische Bücher, ein Stundenglas, Todtenschädel, Fläschchen und ein Tintenfass. Links ein Fenster. Links an der Kante eines Hockstuhles die Signatur in hellen blassen Zügen. Juncker fecit. 1755. Auf der Rückseite verhältnissmässig klein »Nr. 78« und grösser »E Nr. 17.«

Eichenholz. H. 55. Br. 44.

Aus der Sammlung Walter in Neapel 1895.

Ein mit dem vorliegenden verwandtes Bildchen in Cassel.

Barent van Kalraat (auch Kalraet)

geb. 1650 zu Dordrecht, gest. angeblich 1721.

45. *Zwei Reiter* auf galoppirenden Pferden und zwei Hunde in einer engen Strasse. Im Mittelgrunde eine Capelle. Himmel zum Theil bewölkt. Signirt unten gegen links »B (V) (dunkle cursive Züge. B. V. und K verbunden. B und V sind undeutlich, daher eine mangelhafte Übereinstimmung zwischen meiner Lesung und dem Facsimile.) Kalral

Eichenholz. H. 46,5. Br. 40.

Aus Brüsseler Privatbesitz 1895.

Signirte Bilder des B. v. Kalraat giebt es in der Schweriner Galerie und in Wiener Privatbesitz.

In der Art des **Alexander Keirincx.**

A. Keirincx geb. 1600 zu Antwerpen, später in Holland thätig, 1652 in Amsterdam nachweisbar.

46. *Landschaft.* Rechts sumpfige Gegend, links dichter Laubwald, durch den eine Strasse führt. Am Eingange des Waldes sitzt eine Bettlerin mit Kindern. Ein roth gekleideter Reiter auf einem Schimmel reitet an ihr vorüber in den Wald. Weiter drinnen ein Mann mit einem Rückenkorbe. Rechts im Mittelgrunde ein Dorf und eine Schlossruine.

Eichenholz. H. 66. Br. 83.

Aus Brüsseler Privatbesitz 1896.

Durch den Hinweis auf Keirincx wurde die Malergruppe angedeutet, die durch K. unmittelbar beeinflusst war.

Joh. Lingelbach

geb. zu Frankfurt a. Main 1623, gest. zu Amsterdam 1674.

47. *Südlicher Hafen.* Im Mittelgrunde gegen rechts das Denkmal eines Malteserritters. Am Postament gefesselte Sklaven. Links vorne stehen zwei Orientalen. Daneben auf dem Boden sitzt ein Sklave mit einer Fussfessel am linken Bein. Rechts zwei Männer bei allerlei Waaren. Um das Monument allerlei andere Figuren. Rechts in der Ferne Festungsmauern. Signirt links in dunklen Zügen:

J: Lingelbach

Lwd. H. 52,5. Br. 45.

Aus Brüsseler Privatbesitz 1896.

Ein Monument, ähnlich dem auf obigem Bilde, findet sich auf einem Lingelbach der Dresdener Galerie.

Lambert Lombard

geb. zu Lüttich 1505, gest. ebendort 1566.

48. *Caritas.* Eine junge Frau mit halb entblösstem Oberkörper ist von fünf nackten oder wenig bekleideten Kindern umgeben. Das Kind vorne etwa mitten hält eine weisse Rose. Das kleine rechts vorne drückt eine Menge Blumen gegen die Brust. Auch das Kind ganz links hält Blumen. Links auf einem Tische eine kostbare Metallvase; darin ein Blumenstrauss. Neben der Vase ein grosser Apfel, eine Milchschale mit einem Löffel darin und ein Weissbrot auf einem Teller.

Eichenholz. H. 95. Br. 137.

Aus der Prager Sammlung Ritter von Daubek 1875.

Das Bild gehört der Gruppe Fr. Floris (diesem war es früher zugeschrieben), V. Sellaer und Lombard an; es scheint mir den Werken des Lombard am nächsten verwandt.

Carlo Maratta und Mario Nuzzi.

Maratta ist geb. 1625 in der Mark Ancona, gest. 1713 zu Rom, Mario Nuzzi ist geb. 1603 zu La Penna und gest. 1673 zu Rom.

49. *Heilige Familie im Blumenkranz.* Ein hochovales Mittelfeld zeigt Maria, Joseph und die zwei heiligen Knaben im Freien bei einem Säulenpostament. Die gemalte Umrahmung besteht aus einem dichten Blumenkranze, der sich hell vom dunklen Grunde abhebt. Auf der Rückseite in halb moderner Schrift »The figures by Carlo Maratti, Flowers by Mario da fiori.«

Kupfer. H. 28,5. Br. 18.

Aus der gräflich Desfours'schen Galerie 1886.

Nicolaes Maes

geb. 1632 in Dordrecht, gest. zu Amsterdam 1693.

50. *Bildniss einer Dame.* Sie blickt fast gerade aus dem Bilde. Eine Perlenschnur ziert den Hals. An dem bräunlich gelben Seidenkleide ein Saum von Spitzen. Mantel violett. Rechts blickt man auf eine dunkle Landschaft. Hochovale gemalte dunkle Umrahmung.

Lwd. H. 45. Br. 33.

Aus dem Besitz des Regierungsrathes Glath in Breslau 1896 erworben.

Das nette Bildchen erinnerte mich lebhaft an die Art der Alyda Wolfsen, so dass ich die Benennung Maes nur hinsetze, um die Gruppe anzugeben, welcher das Werk angehört, da immerhin ein zwingender Nachweis zu Gunsten der Wolfsen nicht möglich ist.

Jacob Wilh. Mechau

geb. zu Leipzig 1745, gestorben, wie es scheint, ebendort 1808.

51. *Thurmbau von Babel.* Fast in der Mitte der Riesenbau. Von rechts vorne kommt der König mit seinem Gefolge heran. Vor ihm knieen zwei Werkleute. Ein alter Mann steht dabei. Überdies ungezählte Figuren in allen Gründen.

Rechts auf einem Steine das Monogramm: *JME.f. 1772.*

(Im Stile flandrischer Landschaften um 1600).

Eichenholz. H. 50. Br. 71.

Aus dem Berliner Kunsthandel 1895.

Alte Copie nach dem
Meister vom Tode der Maria.

Thätig am Niederrhein um 1520.

52. *Heilige Familie.* Hinter einer Brüstung stehen links der heilige Josef, rechts Maria. Diese hält vor sich auf einem Polster das Christkind. Josef trägt einen grauen Mantel mit blauer Kapuze und ein rothes Unterkleid. Maria's Mantel ist roth, ihr Kleid dunkel grünlich blau. Auf der Brüstung links liegen drei Kirschen.

Eichenholz. H. 44. Br. 30,5.

Aus Brüsseler Privatbesitz 1896.

Hendrick de Meyer

um 1660 zu Rotterdam thätig; gest. vor 1690.

53. *Flusslandschaft.* Am Ufer rechts eine befestigte Stadt mit hohem Kirchthurm. Ganz rechts eine Windmühle und Baumkronen. Im Flusse ganz vorn links eine Fähre mit zahlreichen Personen und drei Rindern. Rechts am Ufer ein Bot mit einem Manne. Etwa mitten weiter zurück zwei Fischerkähne. Auf und bei einer flachen Landzunge Rinder und Hirten. Nach der Ferne zu Segelbarken. Himmel zum Theil bewölkt.

Eichenholz. H. 70. Br. 106.

Aus Amsterdamer Kunsthandel 1897.

Jan Miense Molenaer

geb. gegen 1610 zu Haarlem, gest. ebendort 1668.

54. *Bäuerliche Mahlzeit.* In einer Stube links bei einem Tische acht Personen. Etwas entfernt davon und etwas rechts von der Mitte des Vordergrundes steht ein junger Bauer. Rothe Mütze, röthliches Wamms, graue Hosen. Gürteltasche. In der Linken hält er einen Steinkrug. Im Helldunkel rechts zwei Männer, deren einer die Flöte spielt. Auf dem Boden allerlei Geräth. Das Monogramm in dunklen Zügen auf dem Hockstuhl rechts.

Eichenholz. H. 44. Br. 33.

Aus der Galerie des Fürsten Rohan in Sychrow 1882.

F. d. Momper

vermuthlich Frans de Momper, der 1629/1630 in den Antwerpener Liggeren vorkommt.

55. *Winterlandschaft.* Freier Fleck in einem Dorfe. Rechts ein Thurm. Davor eine kleine Bogenbrücke über einen gefrorenen Bach, auf dem ein Schlittschuhläufer und zwei Jungen bemerkt werden. Rechts vorne ein Mann, der ein Schwein treibt. An den Seiten noch andere Figuren.

Signirt in Braun auf dem Schnee unten mitten: f d · momper

Eichenholz. H. 77. Br. 116.

Aus Amsterdamer Privatbesitz 1898.

Monogrammist H. v. R.

thätig zu Antwerpen um die Mitte des 17. Jahrh.

56. *Bauern am Kamin.* Halb dunkler Innenraum. Etwas links von der Mitte an der Hinterwand der Kamin, in dem Feuer angemacht ist. Links dabei sitzt ein junger Mann, der sich mit der Zange offenbar Glut für sein Pfeifchen hervorsucht. Rechts dabei auf einer niedrigen Bank sitzt ein Bauer. Ein anderer steht daneben. Etwas weiter vorn rechts beugt sich ein weiterer Bauer über ein Fass vor und raucht sein Pfeifchen aus dem Gluttöpfchen an. Mitten vorne ein Thonkrug. Vorn auf dem Stoofje eine Katze. Ganz links vorne ein Schlafender. Rechts im Mittelgrund unter einer Thür ein stehender Mann. Auf der Rückseite eingebrannt das Antwerpener Wappen.

Signatur in dunklen Zügen: HV·R
Eichenholz. H. 38. Br. 50.

Aus der Galerie des Fürsten Rohan in Sychrow 1878.

Das Monogramm des Bildchens ist auf einen H. v. Ravesteyn gedeutet worden, das wäre also auf ein Mitglied der holländischen Malerfamilie Ravesteyn. Indess ist das vorliegende Werk unzweifelhaft antwerpensch. Die Genealogie der Künstlerfamilie Ravesteyn (»Oud-Holland« X. 41 ff), weist überdies keinen H. v. R. auf, wie ich denn auch in den Antwerpener Registern vergebens nach einem H. v. Ravesteyn gesucht habe. Ein Hubert van Ravesteyn, der (nach Weyerman) bei Füssli im grossen Lexikon erwähnt wird, hätte angeblich in Dordrecht gelebt. Gar die specielle Benennung Hugo v. Ravesteyn ist so unsicher, dass ich davon gänzlich absehen muss und das Bild unter die Monogrammisten einreihe.

Holländischer Monogrammist PK
(des 17. Jahrhunderts).

57. *Nächtlicher Brand im Dorfe.* Links lodern aus einem niedrigen Gebäude gelbe Flammen auf, den Vordergrund links und den Mittelgrund nach rechts hin erfüllt ein Gewühle von Menschen. Gegen links ein Ordner zu Pferde. Ganz zur Linken zwei vorgebeugte Leute auf dem Boden, die unkenntliche Gegenstände zusammenzuraffen scheinen. Eine derlei Figur auch in der Mitte und rechts im Mittelgrunde. Rechts gegen unten das Monogramm in hellen Zügen: PK

Eichenholz. H. 37. Br. 49.

Aus Berliner Kunsthandel 1895.

Man ist versucht, den Schöpfer des vorliegenden Bildchens mit Egbert van der Poel zu identificiren, da seine Malweise von der des V. d. Poel nicht zu unterscheiden ist. Indess wurde v. d. Poel so oft und so geschickt nachempfunden, dass ich mich zu keiner bestimmten Identificirung entschliessen kann. Im Rudolfinum zu Prag wird ein Dorfbrand von demselben Monogrammisten bewahrt. (Nr. 390).

Pieter Mulier-Tempesta

geb. zu Haarlem 1637, gest. 1701 zu Mailand.

58. *Italienische Landschaft.* Ein Fluss erstreckt sich in scharfer Krümmung nach dem äussersten Vordergrunde zu. Das Ufer rechts fällt steil ab. Ganz rechts zwei grosse und einige kleinere Laubbäume. Über

den hellen Mittelgrund zieht von rechts her eine Heerde; voran zwei Rinder und ein Hund, dann ein Mädchen auf einem Schimmel, zuletzt ein Maulthiertreiber. Auf einer grossen Wiese links im Thal noch andere Figürchen. Noch weiter zurück Gruppen dichter Bäume und grosse Gebäude. In der Ferne massiges Gebirge. Stimmung nach einem Gewitter.

Lwd. H. 54. Br. 82.

Aus Brüsseler Privatbesitz 1897.

Treffliches, vorzüglich erhaltenes Bild, bei dem Andere an G. Poussin oder Fr. Millet gedacht haben. Ich finde die flüssige Malweise und eigenthümliche Stimmung des Mulier-Tempesta hier so deutlich ausgesprochen, dass ich eine andere Benennung nicht befürworten möchte.

Peeter Neeffs der Aeltere und Frans Francken II.

Peeter Neeffs, auch Neefs, d. Aeltere ist geboren zu Antwerpen vermuthlich 1578, gest. ebendort zwischen 1656 und 1661. — Frans Francken II. ist geboren 1581 zu Antwerpen und daselbst gestorben 1642.

59. *Das Innere einer grossen fünfschiffigen gothischen Kirche.* Augenpunkt etwas unter der mittleren Höhe, nur wenig rechts von der Mitte. Vor dem Chore ein Lettner im Stile der Hochrenaissance mit einem grossen Thor und zwei Rundbogenfenstern. Gegen vorne mitten im Hauptschiff ein grosses Grabmal. Vorne an beiden Seiten aufwärts führende Treppen. Allerwärts Figuren. Vorne mitten eine alte Frau mit Korb. Rechts ein Priester und ein vornehmes Paar. Links zahlreiche knieende und eine schreitende Figur. Rechts auf der

Treppe ein Bettler. Nahe beim Grabmal eine Dame mit einem Knaben und ein Cavalier. Noch andere Figuren in grösserer Entfernung. Links gegen oben über einem Horizontalgesimse in dunklen Zügen die Bezeichnung: PEETER NEEFFS 1633

Eichenholz. H. 46. Br. 58.

Aus Brüsseler Privatbesitz 1897.

Als sicheres datirtes Werk von besonderem Interesse.

Niederländisch vom Anfang des 17. Jahrhunderts.

60. *Männliches Bildniss.* Lebensgrosse Halbfigur eines ältlichen Herrn. Kopf leicht gegen rechts gewendet. Dunkle Kleidung. Mühlsteinkragen. Die Rechte hält dunkle Handschuhe. Rechts oben ein Stück hellröthlichen Vorhanges, links oben ein Wappen in Weiss, ein blauer Schrägebalken mit drei gelben Pilgermuscheln belegt. Helmzier ein Pferdchen. Helmdecken weiss, blau und gelb.

Lwd. H. 80. Br. 64.

Aus dem Amsterdamer Kunsthandel 1897.

Niederländisch, 17. Jahrh. (1638).

61. *Miniaturbildniss.* Junge Frau, Brustbild, Halbprofil nach rechts. Im hellbraunen Grunde rechts steht:

ÆTATIS S
XXXIIII
1638.

Kupfer, hochoval. H. 6,4. Br. 5,7.

Aus dem Wiener Kunsthandel 1890.

Nuzzi, Mario,

siehe bei Maratta.

Adriaen van Ostade

geb. zu Haarlem 1610, gest. ebendort 1685.

62. *Der Leiermann vor einer Schenke.* Unter der Thür steht der Wirt, ein Bierglas in der Linken haltend. Hinter ihm noch zwei Köpfe, mehr oder weniger deutlich erkennbar. Umringt von fünf Kindern, einem Kindermädchen und einem Erwachsenen stehen vor der Thür ein Mann mit einer Leier und ein die Violine spielender Knabe. Ganz rechts ein pissender Schuljunge. Links im Helldunkel ein vorgebeugter Knecht. Auf der Rückseite die alte Nr. 123, eine gleichfalls nicht moderne Nr. 9. Ferner in einer Schrift, die um 1800 aufgesetzt worden sein mag, biographische Angaben über Ostade und »Donatum D. D. de Treuenwald a Fr Mpnu«. Rechts an einem Brett: 1640 ??

Eichenholz. H. 45. Br. 36,5.

Aus Sammlung Dombrova von Treuenwald 1877.

Die Jahreszahl ist undeutlich, besonders in der zweiten Hälfte.

. . . OSDT.

Siehe bei: Holländischer Meister aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Pasqualinus Venetus

thätig zu Venedig um 1500. Jedenfalls durch Giov. Bellini beeinflusst.

63. *Santa Conversazione* und ein Stifter. Mitten die Madonna, die vor sich das Christkind hält. Kirschrothes Kleid, dunkelblauer Mantel, gelbes Kopftuch. Ganz links Magdalena, die Salbenbüchse haltend. Perlengestickter Brustlatz; hellblauer schillernder Ärmel; dunkelrother Mantel. Das hellblonde Haar hängt aufgelöst herab. Zwischen Maria und Magdalena in zweiter Reihe eine jugendliche Heilige oder ein Engel, nur bis auf die Brust sichtbar. Rechts Antonius der Einsiedler, sich auf die Krücke stützend. Mantel rothbraun; dunkles Unterkleid. Zwischen Antonius und Maria eine jugendliche weibl. Heilige mit goldgesticktem Häubchen und reicher Goldstickerei auf dem bläulichen Kleide. Dunkler Überwurf. Rechts unten die Halbfigur eines Stifters. Die Hände sind zum Gebet gefaltet. Der Kopf, im späten 16. Jahrhundert von Künstlerhand übermalt, stellt jetzt einen weissbärtigen Greis dar. Antonius legt seine Linke auf die linke Schulter des Stifters. Auf der Rückseite halbmoderne Nr. 316 und die in grossen dunklen Zügen aufgemalte Nr. 6, darunter P. Unten gegen rechts auf einem Steine, der wohl als Sitz der Maria zu deuten ist, die Inschrift in hellen weissen Zügen:

P.
PASQVALI
NVS
VENETVS
G. B F.

Pappelholz. H. 68. Br. 104,5.

1882 aus der gräflich Desfours'schen Galerie in Ober-Beřkowic erworben. In den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts hat sich unser Bild in der Sammlung Rincolini zu Brünn befunden, als deren Bestandtheil es ausführlich beschrieben ist in Hormayr's Archiv für Geschichte, Statistik, Geogr. . . von 1825 (S. 688).

Pasqualinus Venetus ist ein seltener Meister, von dem mir nur zwei vollkommen sichere Werke bekannt sind, u. zw. das vorliegende Bild und eine in der Literatur mehrmals besprochene Madonna und hlg. Magdalena im Museo civico (Correr) zu Venedig. (Hiezu Lazari's Katalog S. 8, Nr. 35, Repertorium für Kunstwissenschaft IV, S. 204), wo Pasqualinus durch Janitschek »als respectabler Nachfolger des Giovanni Bellini« bezeichnet wird. Vergl. auch Crowe und Cavalcaselle: A history of painting in North Italy I, 189, 284 mit abfälligem Urtheil über den Maler, dem noch einige weitere, nicht signirte Bilder zugeschrieben werden. Eine Vergleichung des Bildes im Museo Correr und des vorliegenden in der Galerie Novak wurde gegeben im Feuilleton der Wiener Zeitung vom 19. Juli 1896, eine Abbildung in meinem »Handbuch der Gemäldekunde«. Vergl. auch »Chronique des arts et de la curiosité« 1893, Nr. 1.

Bei den Bildern, die dem Pasqualino Veneto sonst noch zugeschrieben werden, ist für die Benennung nur geringe Sicherheit gegeben. Ziemlich überzeugend ist die (schon bei Crowe und Cavalcaselle gegebene) Zuschreibung an Pasqualino bei dem Ammenbilde in der Sacristei der Redentorekirche zu Venedig. (Satte Farben; etwas schwache Zeichnung der Hände). Eine Madonna, die in der gräflich Lanckoronsky'schen Galerie zu Wien eine Zeit lang Pasqualinus genannt war, gehört jedenfalls in eine andere Künstlergruppe. Das Bild der Sammlung Vieweg in Braunschweig und einige andere, die als Werke Pasqualinos in Anspruch genommen worden sind, leben mir nicht mehr im Gedächtniss.

Cornelis Poelenburg

geb. 1586 zu Utrecht, gest. ebendort 1667.

64. *Ruhe auf der Flucht.* Landschaft mit weitläufigen Ruinen links im Mittelgrunde auf einer Anhöhe

und rechts unten in der Ebene. Vorne etwas links von der Mitte die heilige Familie und zwei Engel. Joseph von links heranschreitend, Maria sitzend und das nackte Kind vor sich haltend; zwischen Joseph und Maria die zwei Engel, von denen einer Marien zu unterstützen scheint. Ganz vorne einige Blattpflanzen. Im Thalgrunde gegen die Mitte zu eine Heerde von Rindern und Schafen. Ferne Bergketten. Am Himmel dünne Wolken. Auf dem Rahmen rückwärts mit Bleistift »Gall. Festetits«.

Eichenholz. H. 30. Br. 38.

Aus Sammlung Develay in München 1884.

Das Bildchen hat ohne Zweifel etwas mit C. Poelenburg zu thun, doch bin ich von seiner Originalität nicht überzeugt. Auch der Hinweis auf die Herkunft aus der (Wiener) Galerie Festetits ist nicht vollkommen sicher. Denn die 2 Poelenburgs von nahezu gleicher Grösse wie das vorliegende, die im Versteigerungskatalog Festetits angeführt sind (vergl. Berichte und Mittheilungen des Wiener Alterthumsvereins XXVII, S. 4 f.) befanden sich bei Dr. Alb. Figdor und L. Lobmeyer in Wien zur Zeit, als das vorliegende Bildchen von seinem gegenwärtigen Besitzer gekauft worden ist. Immerhin könnte Festetits das Stück besessen haben, obwohl es nicht im Versteigerungskatalog vorkommt.

Jan Porcellis (auch Percelles und anders geschrieben).

Geburtsjahr unbekannt, 1617 in der Antwerpener Gilde, später in Haarlem und im Haag, wo er gegen 1632 starb.

65. *Flusslandschaft.* Vorne gegen rechts flaches Ufer, bei dem ein Boot hält. Weiter zurück andere

Fahrzeuge. Ganz vorne rechts ein Stück dunkles Ufer mit einem Stück vernachlässigten Zaunes.

Eichenholz. H. 35,5. Br. 50,5.

Aus dem Amsterdamer Kunsthandel 1898.

Galt eine Zeit lang als L. Verschuir, scheint mir aber in die Nähe des Porcellis zu gehören.

Pieter Potter

geb. 1597 zu Enkhuizen, gest. 1652 zu Amsterdam.

66. *Der Cavalier am Kamin.* In einer Stube sitzt rechts, den Fuss gegen den Kaminrand stemmend, ein junger Officier, der ein Thonpfeifchen in der Hand hält. Vorne rechts ein Stuhl, auf dem der Federhut und der Degen abgelegt sind. An der Wand eine Laute. Links ein Tisch, auf dem alte Schriften bemerkt werden. Davor ein umgestürzter Stuhl. An der Wand im Hintergrunde eine grosse Landkarte, allerlei Geräth und ein Rundbild. Breites Licht ergiesst sich von links her in die Stube.

Eichenholz. H. 53,5. Br. 73,5.

Aus Sammlung Voigtländer in Berlin (vergl. Jahrb. d. königl. preuss. Kunstsammlungen XI. (1890) S. 227; Auction Heberle Köln 18. Dec. 1896, Nr. 52 (als Frans Hals d. Jüngere). In der Benennung des Bildes schliesse ich mich an die Meinung von Bredius an, der den Pieter Potter als Meister nennt.

Trotzdem kann nicht unbemerkt bleiben, dass mehrere Bilder des Pieter Potter, so auch das im Rudolfinum zu Prag, einen merklich verschiedenen Stil aufweisen.

Adam Pynacker

geb. 1622 in der Nähe von Delft, gest. zu Amsterdam 1673.

67. *Italienische Landschaft.* Links steile Felsen mit Wasserfällen. Mitten ein Wiesenplatz und einige Bäume. Weiter rechts eine Strasse, auf der man mehrere Maulthiertreiber und eine kleine Heerde von Schafen und Ziegen sieht. Rechts vorne ein beleuchteter Felsen mit weissen Winden; links ein dunkler Bach. Himmel leicht bewölkt.

Lwd. H. 49. Br. 66,5.

Aus Amsterdamer Privatbesitz 1897.

Hyacinthe Rigaud

geb. 1659 zu Perpignan, gest. 1743 zu Paris.

68. *Bildniss der Katharina Lesczinska, geborenen Opalinska, Königin von Polen.* Lebensgrosses Kniestück. Gesicht nahezu dem Beschauer zugekehrt. Hellrothes Sammtkleid mit Hermelin gesäumt. Mantel aus denselben Stoffen. Der rechte Arm der Königin ruht auf einem hohen Postament, der linke hängt über den Mantel herab. Links auf dem Postamente eine Königskrone. Ein bauschiger Vorhang schliesst nach rechts das Bild ab.

Lwd. H. 142. Br. 114.

Aus der Galerie des Fürsten Rohan in Sychrow 1882.

Die Taufe des Bildes und die Benennung der dargestellten Königin sind nicht ohne Einspruch geblieben, doch finde ich nach einer Überprüfung der Angelegenheit die oben gewählten Namen als die wahrscheinlichsten. Eine Zeit lang zweifelte ich an dem Namen Rigaud,

besonders deshalb, weil das Bild ursprünglich als das der Königin Maria Lesczinska, der Tochter der Katharina Opalinska galt. Maria Lesczinska (geboren 1703, gestorben 1768) müsste nach dem Alter der Dargestellten zu schliessen, etwa um 1750 gemalt worden sein. Damals weilte Rigaud nicht mehr unter den Lebenden. Nun hat aber P. de Nolhac die ansprechende Vermuthung geäussert, dass nicht die Königin Maria, sondern deren Mutter Katharina Opalinska auf dem Bilde dargestellt sei. Auch M. Sokolowski nennt, wenn auch nicht ohne jeden Vorbehalt, die Katharina Opalinska. Aus den freundlichen Mittheilungen des Herrn Professors Sokolowski entnehme ich nun, dass Katharina Lesczinska, geborene Opalinska 1680 zur Welt gekommen und 1747 (wahrscheinlich zu Nancy) gestorben ist. Sie könnte demnach um 1730 immerhin von Rigaud gemalt worden sein. Auch Pierre Gobert ist genannt worden (1659—1741), doch schien es mir schliesslich, wie angedeutet, am meisten dem Stil des prächtigen, trefflichen Bildes zu entsprechen, den Rigaud als Autor anzunehmen.

Johann Rottenhammer

geb. zu München 1564, gest. zu Augsburg 1623.

69. *Diana entdeckt das Vergehen der Callisto.* In einer baumreichen Landschaft hat sich Diana zum Bade entkleidet. Sie sitzt etwas links von der Mitte des Bildes auf einer Erdstufe. Mit der ausgestreckten Linken weist sie gegen rechts nach dem Mittelgrunde, wo Callisto, halb entkleidet, von zwei Nymphen gehalten wird. Rechts vorne stehen zwei Nymphen. Eine weitere links im Mittelgrunde hinter Diana. Links vorn im Halbdunkel liegt ein grosser Wassergott mit einem Wassergefäss. Ganz links an einem Baume hängen Bogen und Köcher bei einem rothen Mantel.

Kupfer. H. 26,5. Br. 35,5.

Erworben in Florenz 1899.

Das Bildchen hatte schon durch Verputzen gelitten, bevor es in die Sammlung Novak kam, lässt aber auch so die Weise des Rottenhammer ziemlich deutlich erkennen.

Peeter Pauwel Rubens

geb. 1577 vermuthlich zu Siegen, gest. zu Antwerpen 1640.

70. *Studienkopf.* Kräftiger Mann mit dunkelbraunem Vollbart und sehr gesunder Gesichtsfarbe; aufwärts blickend. Am Hals Andeutungen des Hemdkragens. Auf altem weissen Grunde. Auf der Rückseite in einer Ecke Reste der eingebrannten Antwerpener Marke.

Eichenholz, abgerundet, achtseitig. H. 28,5. Br. 23,5.

Aus Plach's Nachlassversteigerung 1885. (Nr. 179).

In der Versteigerung Plach wurde das Stück als Apostelkopf bezeichnet und dem Rubens mit Vorbehalt zugeschrieben, obwohl die treffliche Mache herausgestrichen erschien. In diesem Falle neige ich zu der Ansicht, dass der Katalog ausnahmsweise zu zaghaft war und dass wir es höchst wahrscheinlich mit einem wirklichen Rubens zu thun haben.

Rachel Ruysch

geb. 1664 oder 1665 zu Amsterdam, gestorb. ebendort 1750.

71. *Blumen und Früchte.* Zu einem kleinen Gehänge sind vereinigt eine grosse hellrothe Malve, ein gefüllter rother Mohn und andere Blumen und Zweige mit Mispeln und zwei Äpfeln. Auf einem derselben kriecht eine Wespe. Oben rechts ein kleiner Falter. Auf der Rückseite des Rahmens halbmoderne Nummern 239, 231 und

Nr. 13. An der Seite rechts die Nummern 179 und VI. 28. Rechts unten in grauen Zügen:



Lwd. H. 38,5. Br. 32,5.

Aus Ad. Gottl. Thiermann's Sammlung in Berlin 1895.

Durch die frühe Datirung erhält das Bild besondere Bedeutung. Ein damit nahe verwandtes frühes Werk befindet sich u. A. bei Dr. H. Modern in Wien. In Rotterdam ein weiteres treffliches frühes Bild.

Jacob van Ruisdael

geb. zu Haarlem 1628 oder 1629, gest. ebendort 1682.

72. *Canallandschaft.* Links Bauernhäuser und ein Baum. Am entgegengesetzten Ufer rechts mehrere ländliche Gebäude und eine Windmühle. Etwa in der Mitte eine Segelbarke. In der Ferne flaches Ufer mit einem grossen Gebäude. Himmel gänzlich bewölkt. Auf der Rückseite modern I W.

Eichenholz. Achteckig. H. 27. Br. 36,5.

Im Kunsthandel erworben 1884.

Schon vor Jahren durch W. Bode als Ruisdael erkannt.

Salomon van Ruysdael

geboren um 1600 zu Haarlem, gestorben ebendort 1670.

73. *Landstrasse.* Ein niedriger Damm erstreckt sich von rechts vorne nach der Mitte des Mittelgrundes. Eine durchgebrochene Stelle ist mittels einer Plankenthür verschlossen. Davor steht ein Junge mit einem Korbe auf dem Rücken und sich auf einen Stab stützend. Dabei ein Hündchen. Über die Plankenthür lehnt sich ein alter Bauer. Weiter zurück aus Büschen und Bäumen aufragend das Strohdach einer Hütte. Noch weiter hin hinter Bäumen eine Art Schlösschen und ein Bauernhaus. Über dem fast flachen Vordergrunde liegt ein brauner Schatten. Auf dem Wege vorn mitten die Signatur: S·V·RVYSDAEL 1630

Eichenh. H. 35,5. Br. 46.

Als Pieter Molyn aus der Plach'schen Nachlassversteigerung 1885.

Salomon van Ruysdael

(siehe die vorhergehende Nummer).

74. *Flusslandschaft.* Bis an die fernen Ufer hin bewegtes Wasser mit zahlreichen Schiffen. Besonders auffallend: Links fast vorne ein Boot mit zwei Männern. Gegen rechts eine Barke mit braunem Segel. Aus den Baumgruppen in der Ferne links ragt ein Kirchthurm empor. Ganz bewölkter Himmel. Vorne ein dunkler Wolkenschatten über's Wasser ausgebreitet. Wie es scheint, ohne Grundirung, auf's nackte Brett, gemalt.

Eichenholz. H. 25. Br. 35.

Aus der Galerie des Fürsten Rohan in Sychrow 1882.

Interessantes Werk von ungewöhnlicher Farbenkraft. Eine sichere Benennung stösst auf Hindernisse. Die meisten Analogien finde ich bei Bildern des S. v. Ruysdael. Dass auch der grosse Name Rembrandt dafür genannt worden ist, sei nicht verschwiegen, doch wäre ich in Verlegenheit, die Verbindungsfäden aufzuweisen, die von sicheren Landschaften des Rembrandt zu dem vorliegenden Bildchen hinleiten sollten.

David Ryckaert III.

geb. zu Antwerpen 1612, gest. ebendort 1661.

75. *Festmahl in einer Bauernfamilie.* Vor dem Hause sind um einen gedeckten Tisch viele Leute versammelt. Rechts, wie es scheint, der Hausvater einen Zinnkrug in der Linken haltend. Hinter ihm in einem Strandkorbe sitzend die Hausmutter, die einem Kinde aus einem Steinkrug zu trinken giebt. Mitten hinter dem Tische eine junge Frau und ein junger Mann. Vorne sitzt eine Magd mit zwei Kindern. Links bemüht sich ein Alter um die Gunst eines jungen Mädchens. Vorne rechts stehen 4 Kinder um ein Fass herum, auf dem ein Kuchen steht. Im dunklen Mittelgrunde noch andere Personen. Rechts Ausblick auf eine stimmungsvolle Abendlandschaft. Reste einer alten Signatur rechts unten: D•R

Lwd. H. 99. Br. 127.

Aus Berliner Privatbesitz.

Roelant Savery

geb. zu Courtrai 1576, gest. zu Utrecht 1639.

76. *Landschaft mit Pferden.* Mitten ein Falb und ein Rappe, beide sich bäumend. Rechts zwei Schecken, deren einer, der gelbweisse, gestürzt ist. Links ein Eisenschimmel. Im dunklen Vordergrund Frösche und eine Schlange. Im hellen Mittelgrunde zahlreiche andere Pferde. Vom wolkigen Himmel heben sich zahlreiche Vögel ab. Auf einem Steine halb links die Signatur in dunklen Zügen:

· ROELANDT · SAVERŸ · FF

Eichenholz. H. 47. Br. 80.

Aus Brüsseler Privatbesitz 1895.

Godfried Schalcken

geb. zu Made 1643, gest. im Haag 1706.

77. *Der Knabe mit dem Span.* Dunkler Innenraum, durch den ein Junge einen glimmenden Span heranbringt. Er bläst darauf, dass die Funken davon stieben. In der Rechten hält er einen kleinen Leuchter. Links auf dem Tische das Monogramm in alten dunklen cursiven Zügen:

GS f

Lwd. H. 32. Br. 27.

Erworben aus Amsterdamer Privatbesitz 1888.

Daniel Seghers (auch Zeghers und Segers)

geb. 1590 zu Antwerpen, gest. ebendort 1661.

78. *Blumengewinde,* die eine Steinnische verzieren. In der Nische in farbiger Ausführung eine Madonna,

vermuthlich von Corn. Schut. Unter den Blumen fallen Rosen, Narcissen und Tulpen besonders auf. Auf der Rückseite alt eingebrannt das Antwerpener Stadtwappen und die eingeschlagene Marke M, endlich die moderne Nr. 266. Signirt rechts unten in dunkler Schrift:

.Daniel·Zeghers·Soc· JESV.

Eichenholz. H. 77. Br. 54.

Aus der Vente Schönborn aus Pommersfelden von 1867 (Nr. 277 des Kataloges von 1867) erwähnt bei Waagen, der 1843 in Pommersfelden war, in seinem Buche Kunstwerke und Künstler in Deutschland, ferner bei Siret im Dictionnaire des peintres 3. Aufl. Später in Brüsseler Privatbesitz.

Louis de Silvestre, le jeune

geb. zu Paris 23. Juni 1675, gest. ebendort 1760.

79. *Odysseus verlangt von Andromache den Knaben Astyanax.* Fast in der Mitte vorn kniet Andromache. Links steht Odysseus, der die Rechte erhoben hat. Hinter ihm im Bilde links mehrere Krieger. In der rechten Hälfte des Vordergrundes ein Krieger, der den Knaben zur Mutter herbei bringt, ganz vorn eine knieende Magd; weiter zurück mehrere Bewaffnete und ganz rechts ein Mädchen, das bei Seite gedrängt wird. Im weiteren Mittelgrunde rechts Architectur, links das Meer mit Schiffen.

Signirt:

Louis Silvestre Jun
Pinxit
1708

auf einer Inschrifttafel im äussersten Vordergrunde etwas links von der Mitte.

Lwd. H. 138. Br. 175.

Aus der Galerie des Fürsten Rohan in Sychrow.

Diese Composition ist im Gegensinne gestochen von Jean Audran und wird in Füssli's grossem Lexicon erwähnt.

Louis de Silvestre, le jeune

(siehe die vorhergehende Nummer).

80. *Abschied Hectors von Andromache.* Vor reichlicher Architectur ist eine Menge bewegter Figuren zu erblicken. Etwas links von der Mitte stehen Andromache und Hector, welch' letzterer den kleinen Astyanax in den Armen hält. Links vorne eine Wärterin, die Hände vorstreckend, um das Kind zu übernehmen. Gegen rechts vorne ein halb nackter Knecht, der das Pferd zurückhält. Es ist vor den Streitwagen gespannt. Rechts im Mittelgrunde ein Krieger, der Hectors Helm in Bereitschaft hält. Ein anderer hält den Schild. Links vier theilnehmende Frauen. Auf dem Gesimse des Postamentes links die Bezeichnung.

Lwd. Br. 175. H. 138.

Aus der Galerie des Fürsten Rohan in Sychrow. (Gegenstück des vorigen.)

Lud. Silvestre Junior Pinxit, 1707.

Peeter Snayers

geb. zu Anwerpen 1592, gest. 1667 zu Brüssel.

81. *Scharmützel.* Marschirende Truppen werden von einer Abtheilung Reiter überfallen. Die

überfallenen Truppen kommen vom Mittelgrunde links gegen rechts vorne heran, voraus die Wägen. Vom Vordergrunde links und mitten stürmen Reiter heran. Links eilt ein Reiter von seinem gefallenen Pferde hinweg. Ganz vorne gegen rechts ein Steg und ein dürrer Weidenbaum. In der ziemlich flachen Landschaft vertheilt einzelne Baumgruppen und zusammenhängende Gehölze.

Eichenholz. H. 70. Br. 101.

Aus der gräflich Wallis'schen Sammlung in Prag 1892.

Frans Snyders

getauft in Antwerpen 1579, gest. ebendort 1657.

82. *Thierstück.* In einer weiten Landschaft spielt sich eine bewegte Szene ab. Ein Raubvogel stösst gegen eine Gruppe von drei Hennen herab. Rechts entflieht eine türkische Ente. Ganz vorne rechts zwei Kaninchen.

Lwd. H. 90,6. Br. 135,5.

Aus der Sammlung Desfours 1881.

Jan Gabrielsz Sonjé

nachweisbar in Delft um 1646, nach 1654 in Rotterdam. Gest. vermuthlich in Rotterdam nach 1707.

83. *Italienische Landschaft.* Links steiles felsiges Ufer mit einem pflanzenbewachsenen Absatz. Mitten ein kleiner Wasserfall; weiter zurück ruhig fliessendes Wasser. Rechts ein mannigfach gestaltetes Ufer, auf

welchem nahe beim Wasserfall zwei Männer stehen. Weiter oben rechts eine Ziegenheerde und ein Hirt. Auf einer steilen Anhöhe im ferneren Mittelgrunde rechts eine Ruine mit einem eingedeckten Rundthurm. In den fernen Gründen steile Berge. Himmel zum Theil bewölkt. Grisaille. Signirt links unten in hellen Zügen:

Sonjé Ano 1669

Eichenholz. H. 47,5. Br. 41.

Aus dem Amsterdamer Kunsthandel 1896.

Die Werke des Jan Gabrielsz Sonjé sind so selten und dabei so künstlerisch interessant, dass ihnen wohl einige Worte gebühren. Einstweilen kennt man sichere Arbeiten von Sonjé nur in wenigen Sammlungen z. B. in Augsburg, im Haag und in Rotterdam. Von einigen anderen Werken des S. habe ich durch E. W. Moes Kenntnis erlangt. Das Bild in Rotterdam, ein Blick auf die genannte Stadt, trägt das Datum 1692; es muss uns demnach als Vertreter des letzten Stils gelten. Die Datirung auf dem Bilde in Augsburg ist unsicher (1691). Das Bild im Haag trägt gar kein Datum. Auf dem vorliegenden Bilde kann man lesen 1689 oder 1659. Ich befinde mich demnach im Widerspruch mit dem beigegebenen Facsimile.

Urkundliche Nachrichten über Sonjé, der als »Soinjé« in alten holländischen Katalogen vorkommt, finden sich in Obreen's Archief I, S. 7, 40, 45 in »Oud-Holland« VIII, 13 und IX, 146, wo im Allgemeinen auf »Rotterdam'sche Historienbladen« verwiesen wird. Im Augsburger Galeriekatalog erscheint benützt: Brulliot und Kramm. Die Angaben in den Katalogen der Galerien zu Rotterdam und La Haye gehen auf Urkunden zurück. Auf Versteigerungen im Haag kamen 1764 mehrere Landschaften von unserem Künstler vor. Vergl. Hoet-Terwesten's Katalogsammlung III, 363, 365 und 380. Woltmann-Woermannn's Geschichte der Malerei III, 846 nennt die Bilder in Augsburg, Rotterdam und im Haag. De Groot in: Houbraken's groote Schouburg (S. 399) erwähnt den Sonjé als ausgezeichneten Rotterdamer Landschaftsmaler (nach Gerrit van Spaan's Beschrijvinge der Stad Rotterdam).

Jan Frans Soolmacker

geb. vermuthlich zu Antwerpen um 1635. 1654 in der Antwerpener Gilde, 1665 in Amsterdam. Gest. vielleicht in Italien.

84. *Heerde.* Italienische Landschaft. Im ebenen Vordergrunde stehen mitten zwei scheckige Rinder und ein Hirt. Rechts dabei ein magerer Hund, links drei Schafe und eine Ziege. Im äussersten Vordergrunde rechts liegt ein alter Baumstamm. Weiter zurück ein halb abgestorbener Baum und daneben zwei Schafe. Im fernen Mittelgrunde links auf einer Anhöhe ein Rundthurm. Eine Kette hoher Berge bildet den Horizont. Aufsteigende Haufenwolken am Himmel.

Signirt rechts über dem liegenden Baumstamme in dunklen Zügen: J F SOOLMAKER

Eichenholz. H. 23,5. Br. 29.

Aus der fürstlich Rohan'schen Galerie 1882.

Werke des Soolmaker sind selten. Sichere Arbeiten finden sich z. B. im Mauritshuis im Haag, in der ungarischen Landesgalerie zu Pest, in der Liechtensteingalerie zu Wien, im Brüsseler Museum und in der Darmstädter Galerie. Bei Huybrechts in Antwerpen und anderwärts befinden sich Werke des Soolmaker unter dem Namen Berghem. Bis vor wenigen Jahren besass die Wiener Galerie Burger-Goll ein signirtes Bildchen von Soolmaker. Der Katalog Clavé-Bouhaben verzeichnete ein anderes. Über den Künstler vergl. Van den Branden's Geschiedenis der Antwerp'sche Schilderschool S. 1072 f., Bredius in »Oud Holland« VIII, 14 f. (Testament des Soolmaker vom 5. Dec. 1665), Frimmel »Kleine Galeriestudien« I. S. 91 und 214. Veraltet sind die Angaben bei Nagler im Künstlerlexikon und in den Monogrammisten II. S. 898.

Spanischer Meister des 17. Jahrh.

85. *Die Züchtigung.* Mitten eine Frau, die ein Kind an passender Stelle mit Schlägen behandelt. Rechts

drei andere Kinder. Links eine Alte. Vorne auf dem Boden eine ABC-Tafel.

Lwd. H. 108. Br. 143.

Durch den Berliner Kunsthandel aus dem Nachlasse des belgischen Malers Marcellis zu Florenz 1895.

Spanischer Meister des späten 17. Jahrhunderts.

86. *Männliches Bildniss.* Brustbild, stark lebensgross. Das dunkelbraune Haar fällt über den breiten weissen Kragen herab. Gesicht leicht gegen rechts gewendet. Dunkle Kleidung. Gemalte hochovale Umrahmung.

Lwd. H. 73. Br. 57.

Aus dem Berliner Gemäldehandel 1894.

Peeter Stephani (Steevens)

geb. zu Mecheln um 1550, gest. unbekannt wo, nach 1620.

87. *Flusslandschaft.* Am Ufer links im Mittelgrunde ein Schlösschen zwischen Laubbäumen. Dahinter führt ein Steg auf's andere Ufer, von dem ein vorgebeugter Mann herüber kommt. In der Ferne mitten eine helle Kirche. Beim dunklen Ufer links zwei Störche. Ein dritter ganz rechts vorne im Schilf. Im Baumlaub rechts gegen oben ein Buntspecht.

Eichenholz. H. 44. Br. 65.

Aus Prager Privatbesitz 1875.

Die Benennung will nicht bindend sein, dürfte aber nicht weit vom Richtigen abliegen.

Copie nach einem der beiden Steenwyck.

88. *Inneres einer langen schmalen gothischen Kirche.* Augenpunkt fast in halber Höhe etwas rechts von der Mitte. Ein gothischer Lettner trennt den Chor von der Vierung. Links ist ein Reihe von Altären sichtbar. Links vorne ein Ausgang, bei dem eine schwarz gekleidete Dame und ein Bettler bemerkt werden. Im Hauptschiff vorne links ein vornehmer Herr, gefolgt von einem Pagen. Ganz rechts ein schreitender Herr in grünlichem Mantel. Beim ersten Pfeiler rechts ein Paar, vom Rücken gesehen. Auf der Rückseite »Peykert neuf 1595«.

Kupfer. H. 30. Br. 41,5.

Aus der Galerie des Fürsten Rohan in Sychrow 1882.

Dirck Stoop

geb. gegen 1610 in Utrecht, gest. ebendort 1686.

89. *Reitergefecht.* Etwas links eine Gruppe von fünf kämpfenden Reitern. Links ein Gefallener. Noch weiter gegen den linken Rand liegt eine grosse Trommel auf dem Boden. Weiter zurück noch andere Kämpfende. Himmel zum Theil bewölkt. Rechts im Boden das eingekratzte falsche Monogramm Peeter Wouwerman's P W.

Eichenholz. H. 40. Br. 55.

Aus dem Pester Kunsthandel 1884.

Christian Stöcklin

geb. zu Genf 1741, gest. in Frankfurt a. Main 1795.

90. *Architektur.* Links ein hohes zweistöckiges Gebäude im Renaissancestil. Ganz links führt ein grosses Thor in den Hof. Eine Colonnade vor dem Erdgeschoss setzt sich selbständig nach rechts fort bis zu einem grossen Bogen, dessen Scheitel fehlt. Rechts vorne ein kleiner Obelisk. Bei und auf der Freitreppe links sieben Personen. Weiter zurück rechts andere Figürchen. Im fernen Mittelgrunde ein schlossartiges Gebäude. Auf der Rückseite die alte Nr. 99 und darüber 8449.

Bezeichnet in hellen halbcursiven Zügen unten etwas rechts von der Mitte: C Stöcklin · pinxit · 1788 ·

Eichenholz. H. 25. Br. 32.

Aus der gräfl. Desfours'schen Sammlung 1883.

Tempesta

siehe bei Mulier.

David Teniers der Jüngere

geb. 1610 zu Antwerpen, gest. 1690 zu Brüssel.

91. *Landschaft mit Bergschloss.* Dieses rechts im Mittelgrunde. Weiter nach vorne rechts dichte Laubbäume. Im äussersten Vordergrunde drei Holzarbeiter und ein Aufseher. In der Ferne links ebene Gegend

mit einem Fluss. Himmel zum Theil bewölkt. Rechts unten die Reste einer blassen Signatur: D.TENIERS R

Auf der Rückseite ein Siegel mit verschlungenem J, E, B (lat. Cursive) und einem wachsenden Löwen darüber.

Eichenholz. H. 31. Br. 44.

Aus der gräfl. Wallis'schen Sammlung 1886.

David Teniers d. Jüngere

(siehe die vorhergehende Nummer).

92. *Landschaft mit Heerde.* Über einen Hohlweg hinweg blickt man auf ein breites Thal, das von einem ansehnlichen Flusse durchzogen ist. Rechts in halber Ferne nahe einer Bogenbrücke ein schlossartiger Bau. Auf den Wiesen Vieh und Hirten. Nach links steigt der Mittelgrund an. Dort ein Städtchen halb von Bäumen verdeckt. Himmel reichlich bewölkt. Ganz vorne ein Hohlweg, der gegen rechts nach dem Mittelgrunde abfällt. Auf dem Wege schreiten links eine junge Bäuerin, gefolgt von einem Hunde, und ein Hirt, der mit erhobenem Stock vor sich her drei Rinder und eine Menge Schafe treibt. Dem Zuge voraus, gegen rechtshin schreitet ein Bauernjunge, der ein klarinetteartiges Instrument bläst. Ganz rechts vorne kleine Erdhügel mit Strauchwerk und Blattpflanzen. Gegen links unten die Signatur: ·D· TENIERS ·FEC.

Lwd. H. 61. Br. 85.

Aus dem Brüsseler Privatbesitz 1899 erworben.

Das künstlerisch bedeutsamste an dem Bilde ist die Landschaft, in welcher manche Züge an Jan Wildens erinnern, wie er sich in der bekannten signirten Landschaft der Augsburger Galerie gibt.

Gillis Tilborch

geb. zu Brüssel um 1625, gest. ebendort um 1678.

93. *Besuch bei der Genesenen.* Vor einem monumentalen Brunnen ist eine zahlreiche vornehme Gesellschaft versammelt. Etwas links von der Mitte sitzt an einem reich besetzten Tische die Frau des Hauses im Hausanzug. Hinter dem Tisch augenscheinlich der Hausherr, der die Laute spielt. Ausserdem noch zwölf Personen, darunter links zwei Kinder und hinter ihnen ein Diener. Ganz rechts ein Galawagen, in dessen Nähe 3 Herren und 1 Diener. Vorne an einem Metallgefäss mitten einige dunkle Striche, die ungefähr aussehen wie 16 G.JYL 64 die folgende Schrift:

Lwd. H. 84. Br. 115.

Aus der Sammlung Penther in Wien, wo es als G. Metsu galt (Kat. Nr. 103).

Das angebliche Monogramm G M 1661, das im Auctions-Katalog Penther angegeben wird, hat sich demnach als unzuverlässig herausgestellt. Mit G. Metsu hat das interessante Bild nichts zu schaffen. Dagegen lässt es in Färbung und Anordnung viele Verwandtschaft mit Gillis Tilborch erkennen.

Jac. Toorenvliet

geb. 1635 oder 1636 zu Leyden, gest. ebendort 1719.

94. *Die junge Magd beim Gemüsehändler.* Das graublau gekleidete Mädchen trägt einen Korb, der mit Rüben und Zwiebeln übervoll ist. Sie deutet mit der Linken auf ein Stück Gemüse, das mit anderen vorne auf einer Brüstung liegt. Der ältliche Händler legt seine Rechte auf ihre Schulter und blickt sie augenscheinlich verliebt an. Mit der Linken hält er seinen Hut.

Kupfer. H. 34,5. Br. 30,5.

Aus der Sammlung Baron Steinitz in Prag 1885 erworben.

Das Bild ist erwähnt in den Mittheilung der k. k. Centralcommission von 1895. S. 206.

Otho van Veen (Veenius)

geb. zu Leyden 1558, gest. 1629 zu Brüssel.

95. *Bildniss eines Generals.* Der Dargestellte trägt einen reich vergoldeten Harnisch mit gesticktem Überzug. Er stützt die Rechte in die Seite. Die Linke ist auf den Degengriff gelegt. Weisse Halskrause. Vorne links auf einem Tische steht ein dunkler Helm. Oben symmetrisch zu beiden Seiten die Inschrift »FEDRIGUS ORIGONVS . . . ETATIS · SVE · ʒZ 1585«.

Lwd. H. 1,05. Br. 0,87.

Aus Brüsseler Privatbesitz als Sustermanns.

Die gewählte Benennung: Veenius ist nicht bindend, da urkundliche Anhaltspunkte fehlen. Die bisherigen Nachforschungen nach der

Person des Dargestellten haben kein bestimmtes Ergebniss geliefert, doch verdanke ich einer freundlichen Mittheilung Sr. Excellenz des Grafen G. E. Pöttick v. Pettenegg die Vermuthung, dass der Dargestellte einer Mailänder Familie angehört hat.

Claude Joseph Vernet

geb. zu Avignon 1712, gest. zu Paris 1789.

96. *Meerhafen.* Am Ufer im Vordergrunde zahlreiche Arbeiter mit Waaren-Ballen beschäftigt. Rechts zwei Damen und ein Herr in schwarzem Mantel. Im Mittelgrunde links ein halbverfallener Thurm, der mit dem felsigen Ufer durch eine Brücke verbunden ist. Vor dem Thurme ein Dreimaster, der ausgebessert wird. Links in der Ferne eine Stadt. Rechts auf der Wasserfläche Segelschiffe. Himmel grösstentheils bewölkt.

Eichenholz. H. 39. Br. 47.

Aus Brüsseler Privatbesitz 1898.

Von meiner Seite ist die Benennung Vernet eine Verlegenheitsdiagnose. Ich kenne den Meister des Bildes nicht und folge lediglich der Benennung, die das Bild bisher hatte, ohne zu leugnen, dass mir Jos. Vernet bisher gewöhnlich flacher, leerer, unbedeutender und schwächer erschienen ist, als der Maler des obigen Bildchens, das allerdings eine allgemeine Verwandtschaft mit Cl. J. Vernet aufweist.

Jan Wijnants

geb. vermuthlich zu Haarlem gegen 1620, um 1660 in Amsterdam nachweisbar.

97. *Hügelige Landschaft.* Mitten nach dem Hintergrund zu führt eine Strasse. Rechts ein sandiger Hügel.

Links vorne liegt ein dürrer Baumstamm. Mitten auf der Strasse ein bepacktes Maulthier, ein roth gekleideter Treiber und ein saufender Hund. Weiter zurück eine Rinderheerde. Rechts vorne zwei Laubbäume.

Lwd. H. 41. Br. 54.

Aus der gräflich Desfours'schen Galerie 1886.

Die Figuren des vorliegenden Bildes, das man nach der Übereinstimmung mit sehr frühen Arbeiten des Wijnants in die 40er Jahre des 17. Jahrhunderts setzen muss, sind dem Stil nach ziemlich sicher vom Claes Berchem gemalt. Sie erinnern lebhaft an die Figuren auf frühen Bildern des Berghem aus der Zeit vor 1650. Die Annahme eines Zusammenarbeitens von Berghem und Wijnants empfiehlt sich umso mehr, als Berghem sicher aus Haarlem stammt, wo er (nach Van der Willigen) 1620 geboren ist. Bei Wijnants ist es höchst wahrscheinlich, dass er um dieselbe Zeit und in derselben Stadt das Licht der Welt erblickt hat. In Haarlem dürfte unser Bildchen gegen 1650 entstanden sein. Viel später lebten beide Maler gleichzeitig in Amsterdam, doch ist eine Zuweisung der Landschaft an den Spätstil des Wijnants geradezu ausgeschlossen.

Pieter Wouwerman

geb. zu Haarlem 1623, gest. in Amsterdam 1682.

98. *Vor dem Pferdestall.* Rechts ein sehr dunkles ländliches Gebäude, das in die linke Hälfte hereinreicht. Über das Dach hinausragend einige Baumkronen. Ganz rechts das offene Thor, bei welchem ein Knecht lehnt. Rothe Mütze; bräunliche Kleidung. Vorne mitten bei einer Krippe zwei Pferde, ein Braun ganz im Profil nach rechts und ein Schimmel schief von vorne gesehen. Im Mittelgrunde links eine dürre Weide. Man blickt auf eine

ebene Landschaft. Abendhimmel leicht bewölkt. In der Ecke rechts unten in heller Schrift: W.

Eichenholz. H. 39. Br. 30.

Aus der gräfl. Desfours'schen Galerie 1882.

Die Art des Bildes weist uns in die Nähe der Wouwerman. Philips Wouwerman ist jedenfalls ausgeschlossen, und nur Pieter und Jan kommen in Betracht, von denen wieder der weichere hellere Jan viel weniger hereinpasst als der kräftigere Pieter. Die Figur des Pferdeknechtes mit dem chokoladebraunen Ärmel lässt auch an Th. Wyck denken, eine Benennung, die jedoch erst in zweiter Linie in Betracht kommen könnte.

Zampieri.

Siehe bei Domenechino.

Zeghers.

Siehe bei Seghers.







